Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I u. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,—, Ungarn Kr. 1500,—, Tschechoslowakei 12 Kc., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schw. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerbschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg. Postscheckkonto 64563 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf dem Erlagschein erforderl.)

76. Ausg., 37. Jahrg. — München (Mittwoch), den 25. April 1923 — Preis 200 Mark

Danksagung

Außerstande, alle freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage persönlich zu beantworten, danke ich auf diesem Wege allen meinen Freunden für die mir bewiesene Aufmerksamkeit und Freundlichkeit.

Adolf Hitler.

Neuwilsonismus

Die letzten Tage haben für jeden aufmerksamen Beobachter genau denselben Charakter gehabt wie die unseligen Tage der Friedensresolution von 1917 und wie der Hereinfall des deutschen Volkes auf die Leimruten des amerikanischen Lügenpräsidenten, nur mit dem Unterschiede, daß heute die Sirenenklänge zugleich aus Neuyork und aus London kommen. Von Neuyork aus stellt man uns eine „Hilfe" größten Stils in Form der internationalen Anleihe in Aussicht, von London aus spricht man für deutsche Spießer berechnete, an sich aber unverbindliche Worte, aus denen unsere Bauchrutsch-Politiker eine politische Unterstützung Deutschlands herauszulesen bemüht sind.

Wiederum wird das deutsche Volk über den tödlichen Ernst der Lage hinweggetäuscht, belogen und betrogen; wiederum wird sein Auge auf auswärtige Hilfe gerichtet, statt die klare Erkenntnis zu schaffen, daß uns von außen keine Hilfe kommen kann, wenigstens solange nicht, als wir keine verhandlungsfähige und verhandlungswürdige Regierung besitzen. Denn die Tatsache allein, daß ein politischer Jongleur wie Gustav Stresemann heute als kommender Mann angepriesen werden darf und ernst genommen wird, ist das beschämende Zeichen eines politischen und charakterlichen Tiefstandes, wie es nicht leicht bezeichnender zu erfinden sein wird. Das deutsche Volk braucht heute einen Menschen, der alle politischen Leidenschaften und den nationalen Idealismus hochzupeitschen in der Lage ist, einen Mann, der mit allen Feinden des Deutschtums innerhalb des Reichs nicht etwa Kompromisse schließt, nicht etwa die „Unterstützung" erbettelt, sondern der diese Verräter mit rücksichtsloser Hand ausrottet. Zwischen deutsch und undeutsch gibt es keine Verständigung und kann nie und nimmer eine Einheitsfront geben im Kampfe um die nationale Existenz.

Wir aber sehen genau das Umgekehrte. Denn man hat, um sich die Feinde des Deutschtums zu erhalten, die Führer des Deutschtums vor den Staatsgerichtshof geschleppt, und wir sehen ferner, daß dieselben parlamentarischen Parteien, welche das deutsche Volk schon 1917 mit der Friedensresolution und 1918 mit der Wilsonschen Leimrute belogen und betrogen haben, heute dieses Spiel wiederholen. Die Rolle von Wilson hat Lord Curzon übernommen, deutscherseits sind die Parlamentarier dieselben geblieben. Nur, daß an Stelle des verstorbenen Erzberger ein Dr. Wirth getreten ist, oder ein Herr Laenerts vom Zentrum, oder ein Herr von Kardorff von der Deutschen Volkspartei; der Stresemann ist immer derselbe geblieben.

So geht auch eben das deutsche Volk denselben Gang, der den November 1918 brachte, und wird, wenn nichts dazwischen kommt, eine noch größere Katastrophe erleben wie damals. Die Front an der Ruhr wird verraten werden, in die Beute werden sich ohne Widerstand die Finanzhyänen des Schlachtfeldes teilen — und diese sitzen sowohl in Paris wie in London, wie in Neuyork und wie in Berlin.

Diebstahl der Franzosen

tu. Dortmund, 24. April. In Witten stahlen die Franzosen in verschiedenen Geschäften 4 Geldschränke im Werte von 4 Millionen Mark. — In Kupferdreh ist die Belegschaft der Zeche „Viktoria" gestern wieder eingefahren: Es wird aber nur Deputatkohle gefördert. Von den durch die Franzosen „beschlagnahmten" 150 000 t Haldenkohle sind nur 50 000 t brauchbar.

Die Partei der „Wahrheit"

(Die Bayerische Volkspartei in Nöten)

Unsere Antworten auf die unerhörten Angriffe des „Bayer. Kuriers" gegen die Nationalsozialisten haben im Lager der Bayer. Volkspartei, wie zu erwarten stand, gehörig eingeschlagen, und der „Bayer. Kurier" bemüht sich nun seit einigen Tagen mit Schweißtropfen auf der Stirn, die peinlichen Dinge abzuschwächen oder gar zu vertuschen. Entgegen seinen sonstigen scheinheiligen, salbungsvollen Redensarten fährt er jetzt mit schärfsten Geschützen auf, und „Fälschung" und „Lüge" sind so die Redensarten geworden, mit denen er uns bedenkt.

Wir können das verstehen; denn es ist für einen Pharisäer immer peinlich, so vor aller Öffentlichkeit dekolletiert herumlaufen zu müssen. Da der „Bayer. Kurier" uns aber in seiner Verteidigung ganze Seiten widmet, so sehen wir uns auch gezwungen, ihn noch etwas unter die Lupe zu nehmen.

Zu allererst ist es dem „B. K." scheußlich peinlich, daß wir an die Geschichte appellierten und das Gezeter des „B. K." über den Marxismus als eine Spiegelfechterei darstellten, indem wir erklärten, daß das Zentrum in erster Linie schuld war, daß der Marxismus zu einer solchen ungeheuerlichen Auswirkung kommen konnte, wie es heute der Fall ist. Der „B. K." erklärt, eine dahingehende Behauptung unsererseits sei eine „dreiste Unwahrheit" und eine „neue grobe Fälschung": „Nicht das haben wir bestritten, daß das Zentrum nach der Revolution mit der Sozialdemokratie zusammengegangen sei, sondern dies, daß das Zentrum den Gesamtsozialismus jahrzehntelang, d. h. durch seine vorrevolutionäre Politik großgezogen habe." Dieses Stück Geschichtsfälschung haben wir schon einmal in längeren Ausführungen gekennzeichnet. Wir wollen nur einiges betonen: Das Zentrum ist es gewesen, welches mit dem Marxismus zusammen die Kolonisierung des Ostens hintertrieb, um nur ja die polnischen „Glaubensgenossen" (die Glaubensgenossen, welche den Deutschen, den katholischen Deutschen, heute die Gurgel durchschneiden) nicht zu reizen: das Zentrum ist es gewesen, welches mit dem Marxismus zusammen eine starke Kolonialpolitik in Ostafrika hintertrieben hat mit dem seligen Erzberger an der Spitze. Das Zentrum ist es wiederum gewesen, welches bei den Reichstagswahlen vor dem Kriege dem Marxismus eine ganze Reihe von Mandaten zuschanzte, um nur ja nicht starke nationale Parteien vor sich zu sehen. Und warum in die Ferne schweifen? Im Jahre 1907 beklebte das Zentrum die Plakatsäulen Münchens mit folgendem Aufruf:

> **An die Zentrumswähler Münchens! Gesinnungsgenossen! Die Bayer. Sozialdemokratie hat uns in treuer Waffenbrüderschaft zu einem Dutzend Mandate verholfen. Erweist eure Dankbarkeit und tretet bei der Stichwahl in München Mann für Mann für den sozialdemokratischen Kandidaten ein.**
>
> **Das Zentral-Komitee.**

Diese Dinge sind der Bayer. Volkspartei heute sicherlich sehr peinlich, da sie gezwungen ist, im heutigen Bayern, mit dem nationalen Mäntelchen umhängt, ihre Wähler einzufangen. Das ändert aber nichts an der Wahrheit, und wenn der „Bayer. Kurier" heute den Marxisten die Schuld an der Revolution zuschreibt, so ist nur eine halbe Wahrheit damit ausgesprochen: **es wird der Name des Stehlers hinausgeschrien, um den Namen des Hehlers nicht nennen zu müssen.**

Der „B. K." erklärt ferner: „Wie wir über die nachrevolutionäre Politik des Zentrums denken, darüber dürfte nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit bestehen." Nun, der „B. K." hat wohl seine „Bedenken", seine „abweichende Anschauung" von der Politik des Zentrums zum Ausdruck gebracht und diese „Gegnerschaft" möchte er vermutlich mit obigen Worten hervorheben. Doch ist ja vollständig klar, daß diese pflaumenweiche „Ablehnung" keine wirklichen Bekämpfungen bedeutet hat, da diese gefordert hätte, das heutige Zentrum, welches Arm in Arm den November 1918 herbeiführte, welches einen Dr. Wirth führend an die Spitze der Erfüllungspolitik brachte, unter dessen Augen die Entchristlichung des ganzen deutschen Nordens systematisch betrieben werden darf, da dies also gefordert hätte, das heutige Zentrum eines jahrelangen Verrats am deutschen Volk zu bezichtigen. Solange ein solches Bekenntnis nicht abgegeben wird, ist alles nur blanke Spiegelfechterei.

Zudem erinnern wir uns noch recht gut, daß Herr Dr. Wirth zusammen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten, Grafen Lerchenfeld, nochmals Arm in Arm auf gemeinsame Kongresse reiste und gemeinschaftlich über „deutsche" Politik unterhandelte.

Der „B. K." hatte unsere Bemerkung, daß er die Ernennung Rathenaus zum Außenminister „jubelnd begrüßt" hätte, als eine „freche Unwahrheit" bezeichnet; nun haben wir dem „B. K." den Schmerz bereitet, ihn selbst zu zitieren, und jetzt kann er nicht umhin, zuzugeben, daß tatsächlich eine Anerkennung der „persönlichen Qualitäten" Rathenaus darin gestanden habe, nämlich, daß man heute „jeden richtigen Kerl, der es ehrlich und gut mit Deutschland meint, gebrauchen könnte". Nun müssen wir bemerken, daß Walter Rathenau, als er Minister wurde, kein unbeschriebenes Blatt mehr war. Auf ihm lag der Fluch der Gründung der Kriegsgesellschaften, gegen ihn waren Anklagen ungeheuerlichster Art erhoben und begründet worden, ohne daß er in der Lage war, sie zu berichtigen, noch die Verfasser der betr. Schriften zu verklagen. Zu damaliger Zeit lagen schon vor: Armin, „Die Juden in den Kriegsgesellschaften", welches Buch bis ins einzelne die ganze ungeheure Ausbeutung des ganzen deutschen Volkes kennzeichnete. Es lag damals ferner vor das Rathenau-Heft vom „Reichswart" (Nr. 28, 1921); es lagen ferner eine Reihe von Zeitungsaufsätzen nach dieser Richtung hin vor, welche sachlich und unwiderleglich den Typus Walter Rathenau gekennzeichnet haben. In der Beurteilung dieses Mannes schied sich schon damals deutsch von undeutsch. Der „B. K." aber sieht in ihm einen „richtigen Kerl", der es „ehrlich und gut mit Deutschland meine" und fügt hinzu, daß die Vorurteile gegen ihn „deutschnationale", „unsympathische Katzenmusik" sei.

Wir nehmen uns die Freiheit, auch heute noch derlei Auslassungen als eine jubelnde Begrüßung zu bezeichnen, und stellen nur fest, daß der „Bayerische Kurier" seinen Lesern diese letzte Bezeichnung der begründeten völkischen Angriffe einfach unterschlägt. Der „Bayer. Kurier" beruft sich ausgerechnet auf die „Frankfurter Zeitung", welche in dem Artikel über Rathenau sogar einen Ausfluß von Antisemitismus erblickt haben soll. Das ist reichlich kindisch; denn die alljüdische „Frankfurter Zeitung" sieht den Gebrauch des Wortes Jude allein schon als Antisemitismus an. Der „B. K." bekommt es aber ferner fertig, seinen Lesern vorzulügen, als hätten wir diese Bemerkung der „Frankfurter Zeitung" in der Polemik unterschlagen; dabei wird in der Ausgabe des „V. B." vom 21. April dieser komische Rechtfertigungsversuch ausdrücklich vermerkt! Man sieht also, wie die Partei der „Wahrheit" zu kämpfen beliebt, und dabei die freche Stirn hat, den „Völkischen Beobachter" als ein „Fälscherorgan" zu bezeichnen.

Zum Schluß erregt sich der „B. K." natürlich über unsere Ausführungen betreffend der Bayernwache und bestätigt in seiner Wut unsere Behauptungen, nämlich, daß der „B. K." es lieber sehen würde, wenn die völkische Bewegung keinen Anlaß für das Geheul der deutschfeindlichen Presse abgäbe, d. h. nicht vorhanden wäre.

Damit könnten wir unsere Polemik fürs erste schließen und bemerken nur noch, daß der „B. K." den Vorfall, daß ein christlicher Vater sich die Auer-Garde als Saalschutz gefallen läßt, mit einem peinlichen Gefühl verschluckt hat. Im übrigen warten wir mit Ruhe ab, wie sich dieses fanatische Wahrheitsblatt zur Verbreitung der Lüge weiter zu verhalten gedenkt. Wir erklären nur ein für allemal, daß wir mit jedem christlichen Menschen in Frieden zu leben gedenken, daß wir aber auf jeden verleumderischen Angriff eine geharnischte Antwort finden werden, und wir raten dem „Bayerischen Kurier", demnächst noch viel, viel vorsichtiger zu werden, so vorsichtig wie sein Führer, der Herr Dr. Heim, dessen Fall noch lange nicht erledigt ist . . .

Der Prozeß gegen die Krupp-Direktoren

tu. Essen, 24. April. Zur Verteidigung der angeklagten Direktoren der der Krupp-Werke, Hartwig, Oesterle und Bruhn, sind auch neutrale Rechtsgelehrte mit herangezogen worden. Hauptverteidiger ist der Genfer Rechtsanwalt, Maitre Moriaud, gleichzeitig Professor des Völkerrechts an der Universität. Neben ihm werden Dr. Grimm-Essen und Dr. Wolff-Berlin, die Völkerrechtsspezialisten sind und in Friedensvertragsprozessen Vertretung hatten, wirken, sowie der Justitiar der Friedrich Krupp-Werke Justizrat Wendel. Die Verteidigung legt Wert darauf, daß alle Betriebsratsmitglieder ohne Unterschied der politischen Schattierungen als Zeugen vernommen werden, so daß auch die Kommunisten vor die Schranken treten werden.

. . . Es soll damit der Beweis erbracht werden, daß die von der Direktion am Karsamstag getroffenen Maßnahmen von der gesamten Arbeiterschaft gebilligt wurden.

Die Verhandlung wird nicht in dieser Woche, sondern vermutlich erst am nächsten Mittwoch, also am 2. Mai, stattfinden.

Der französische Koksraub

tu. Paris, 24. April. „Havas" berichtet aus Düsseldorf: Am 22. April sind 15 Kokszüge nach Frankreich abgegangen. Außerdem befinden sich auf dem Sortierungsbahnhof Lette noch 23 000 Tonnen Koks, die demnächst nach Frankreich verladen werden. Infolge des Unfalls bei Holzkirchen erleidet die Abfertigung von Kokszügen einige Verzögerung.

Kommunist. Reinwaschungsversuch

tu. Berlin, 24. April. Die „Rote Fahne" veröffentlicht heute ein Telegramm aus Gelsenkirchen, in dem es u. a. heißt:

Die Bezirksleitung Ruhrgebiet der K.P.D. nimmt zum Mülheimer Arbeitermord in einer Parteierklärung Stellung, in der es heißt: Die Kommunistische Partei hat in Mülheim alles getan, um eine von den Massen losgelöste Aktion zu verhindern. (Also eine ungelöste steht noch bevor!) Die Bewegung wurde von Syndikalisten und Anarchisten geleitet, was insbesondere in der Demonstration vom 18. April durch das Vorantragen einer schwarzen Fahne zum Ausdruck kam.

Die britische Regierung und die Tributfrage

tu. London, 24. April. Gestern nachmittag teilte Baldwin im Unterhause mit, daß die englische Regierung keine ohne ihre Beteiligung ergriffene Entschließung hinsichtlich der Regelung der „Reparationsangelegenheiten" billigen würde.

Das römische Echo der Curzon-Rede

tu. Rom, 24. April. In den Kommentaren zur Rede Lord Curzons hebt die italienische Presse hervor, daß dieser Rede eine außerordentliche Bedeutung zukomme. Der „Popolo" erblickt darin ein klares Vermittlungsangebot. Die „Epoca" schreibt, Curzons Rede zeichne bereits die Hauptlinien der nächsten Zukunft in Europa. Das gleiche Blatt bezeichnet dagegen Poincarés Rede als sehr unglücklich.

Aus der Lausanner Konferenz

tu. Lausanne, 24. April. Der türkische Delegierte, Ismet Pascha, fand sich gestern nachmittag um 4 Uhr bei den verbündeten Delegierten ein und gab zu den von ihnen ausgearbeiteten Arbeitsplan seine Zustimmung. Der erste Ausschuß für die politischen Klauseln wird heute früh, der zweite Ausschuß heute nachmittag zusammentreten. Als alle Delegierten versammelt waren, ergriff Sir Rumbold das Wort, um den türkischen Delegierten dafür zu danken, daß sie zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen eine so lange Reise gemacht haben. Er gab dem Wunsche Ausdruck, diese Konferenz möge kürzer als die vorhergehende sein und Ismet Pascha erlauben, bereits zum 24. Mai zum Beiramfest in der Türkei zurück zu sein.

Vor einem neuen Orientkonflikt?

tu. London, 24. April. Die Londoner Abendblätter kündigen in sensationeller Aufmachung an, daß Frankreich entschlossen sei, falls die Türkei sich weigere, die amerikanischen Konzessionen zu widerrufen, im Orient an die Entscheidung der Waffen zu appellieren. Um seinem Standpunkt Nachdruck zu verschaffen, beabsichtige Frankreich angeblich, Smyrna mit Land- und Seestreitkräften zu besetzen und auch die griechische Armee erneut auszurüsten, damit sie in Thrazien unter Führung französischer Offiziere einen besonderen Druck auf die Türken ausüben können. General Weygands Ernennung zum französischen Kommandierenden beweise angeblich, welche Bedeutung man diesen Absichten beimesse.

Der Völkerbund und die Saarfrage

tu. Genf, 24. April. Der Völkerbund beschäftigte sich gestern in geheimer Sitzung mit der im Saargebiet erlassenen Notverordnung der Saarkommission. Der Vertreter der Saarregierungskommission, Raoult, verteidigte die seiner Initiative entsprungene Verordnung, die notwendig gewesen sei, durch den während des Bergarbeiterstreiks angeblich zutage Bergarbeiterstreiks angeblich zutagegetretenen Terror, die Presse-Campagne usw. Präsident Wood machte darauf aufmerksam, daß auch innerhalb der Regierungskommission selbst ein Teil gegen die Neuverordnung sei, worauf Präsident Raoult erklärte, daß die Verordnung aufgehoben werden solle, sobald wieder normale Verhältnisse geschaffen seien, und daß sie bis dahin in den gesetzmäßigen Grenzen angewendet werden wird.

Einreiseverbot für Ungarn in die Tschechei

tu. Prag, 24. April. Durch Entscheidung des Ministerrates wird bis auf weiteres die Ausstellung von Pahvisa für ungarische Staatsangehörige in die Tschechoslowakei eingestellt.

„Deutsches" Reich

Reichstag

Reichswirtschaftsministerium:

Abg. **Kniest** (Dem.) fordert eine Verbilligung der Rohstoffe, besonders der Kohlen, und kritisiert die Preispolitik der Länder in der Holzfrage. Hier müsse das Reich einschreiten.

Abg. Dr. **Reichert** (Dtnatl.) erklärt, es sei durchaus verkehrt, immer von Riesengewinnen und Hungerlöhnen zu sprechen. Eher könne man von Hungerdividenden sprechen. Die Industrie habe mehr soziales Empfinden als die sächsische und thüringische sozialistische Regierung, die die Pfarrer am Hungertuche nagen lasse. Der Redner fordert die Schaffung eines abgabefreien Exportes gegenüber dem jetzigen System der Ausfuhrerschwerung. Die Industrie sei unbedingt für Fortsetzung der Markstützungsaktion.

Abg. **Remmele** (Komm.) behauptet, die Kapitalisten hätten eine Einheitsfront gegen die Arbeiter gebildet.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Becker** weist gegenüber einer Kritik des jüd. Abg. Dr. Herz darauf hin, daß er im Reichswirtschaftsrat ausdrücklich die voraussichtlich längere Dauer des Ruhrabenteuers betont habe. Die Zulassung einer begrenzten Anzahl von Händlern für die Kohleneinfuhr liege im Interesse unserer Wirtschaft und der Mark. Das Handwerksorganisationsgesetz befinde sich in der Ausarbeitung. Die Holzpreise seien in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen. Die angekündigten Maßnahmen gegen die Devisenspekulation würden demnächst durchgeführt werden. (**Wer das wohl glaubt?**)

Abg. **Remmele** (Komm.) nennt die Abg. Moldenhauer und Keinath Vaterlandsverräter und wird dafür zur Ordnung gerufen.

Reichswirtschaftsminister Dr. **Becker** weist gegenüber einer Kritik des ging.

Abg. Dr. **Gothein** (Dem.) weist den Vorwurf des Abg. Remmele, Abg. Keinath habe Vaterlandsverrat durch seine Stellungnahme für die Bayer. Anilinfabrik begangen, entschieden zurück.

Abg. Dr. **Zapf** (Dt. Volksp.) erhebt Einspruch gegen die Anschuldigung des Abg. Remmele, Dr. Moldenhauer habe ebenfalls Vaterlandsverrat begangen. Dieser Vorwurf verfalle dem Fluche der Lächerlichkeit.

Reichsregierung und Poincarés Rede

tu. Berlin, 24. April. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die neue Rede Poincarés unterscheidet sich von seinen letzten Ausführungen so wenig, daß sie keinen Anlaß zu längeren Erörterungen gibt; sie enthält dieselbe Häufung von Anklagen, Verleumdungen und tatsächlichen Unrichtigkeiten, mit denen er bei ähnlichen Gelegenheiten stets zu operieren pflegt. Was der französische Ministerpräsident über das für Paris bereitgestellte deutsche Angebot sagt, ist durch die inzwischen veröffentlichten Dokumente bis ins Einzelne widerlegt. Herr Poincaré bemüht sich vergeblich, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß **er** es war, der die Mitteilung des deutschen Planes an die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten verhinderte.

Die Reichsregierung und die Curzonrede

tu. Berlin, 23. April. Die Beratungen in der Wilhelmstraße über die Rede Curzons sind im Laufe des gestrigen Tages in Ressortsbesprechungen ausführlich weitergeführt worden. Das Reichskabinett als Ganzes hat sich mit den Ausführungen des englischen Außenministers noch immer nicht befaßt. In parlamentarischen Kreisen rechnet man jedoch damit, daß die Reichsregierung bereits in kürzester Zeit Gelegenheit nehmen werde, sich mit den Führern der Partei, der Industrie- und Finanzwelt (!!) in Verbindung zu setzen, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Darüber besteht jedenfalls kein Zweifel mehr, daß die Regierung fest entschlossen ist, die Rede des englischen Außenministers zu beantworten. Da die nächsten Tage mit oben erwähnten Besprechungen ausgefüllt sein werden, ist kaum anzunehmen, daß die Aktion der Reichsregierung vor Ende der Woche vor sich gehen wird.

Vor den neuen Verhandlungen

tu. Berlin, 24. April. Der „Vorwärts" glaubt zu der Meldung, daß der deutsche Botschafter Dr. Sthamer gestern im Londoner Auswärtigen Amt vorsprach, als selbstverständlich voraussehen zu dürfen, daß sich hinter dieser lakonischen Meldung die Vorbereitung eines entscheidenden Schrittes der deutschen Regierung verberge. Weiter nimmt das Börsenblatt an, daß der Besuch wahrscheinlich der Klärung der Frage diente, ob die deutsche Regierung eine bestimmte Zahl in ihrem Vorschlag nennen soll.

Die frühere Großherzogin von Baden gestorben

tu. Baden-Baden, 24. April. Gestern abend ist die frühere Großherzogin, Luise von Baden, die Tochter Kaiser Wilhelms I., auf Schloß Baden an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 83 Jahren plötzlich gestorben.

Großzügige Schenkung

tu. Breslau. 24. April. Wie aus Ujest (Schlesien) gemeldet wird, hat Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen für die Zwecke der Neuansiedlung zwei Domänen im Umfang von 3000 Morgen zur Verfügung gestellt und ferner 6000 Morgen an kleine Landwirte im Wege der Anlieger-Siedlung zur Verfügung gestellt.

Rabbiner Dr. Benjamin May

Frankfurt a. M., 24. April. Anstatt, daß eine „hohe" Reichsregierung sämtliche in Deutschland wohnende Franzosen einfach als Geiseln in Haft nähme, läßt sie diese vollkommen ungeschoren. Zum Beispiel den Rabbiner Dr. Benjamin May, der hier, in Frankfurt, in der Humboldtstraße 5 wohnt und ruhig sein Amt als jüdischer Religionslehrer ausüben darf, obschon er, im Elsaß gebürtig, französischer Staatsbürger ist. Daß dieser Rabbiner sicher nicht die deutschen Belange vertreten wird, darauf kann man Gift nehmen.

Hitler-Spende verlängert!

Angesichts der ungestüm fließenden Ehrenspende für unseren Kampfschatz wird der Termin bis vorläufig 1. Mai hinausgeschoben. Die Hitler-Spende ist über Sonntag auf 19 Millionen angewachsen. Namentlich durch unsere Mitglieder aus dem Auslande treffen weitere Unterstützungen ein. Wir wenden uns daher nochmals an unsere Freunde, alles in ihren Kräften Liegende zu tun, um die Hitler-Spende weiter zu fördern.

Tut alles, was Ihr könnt.

Das Ziel ist:

100 Millionen Mark

Der „V. B." unter Zensur der Sowjetgarden

In Chemnitz, der geistigen Hauptstadt der sächsisch-jüdischen Sowjetfiliale, war vor einigen Tagen die Republik in Gefahr. Die Bahnhofsbuchhandlung verkauft seit Jahren, wie viele andere Stellen, den „Völkischen Beobachter". **In letzter Zeit wird sein Inhalt von dem erwachten Teile der Arbeiterschaft geradezu verschlungen.** Also schwebte außerdem das notdürftig zusammengekleisterte Proletariat in großer Gefahr. Deshalb rückte eine „proletarische Hundertschaft" oder kommunistische Horde vor den Verkaufsstand und verlangte Herausgabe des „V. B.". Die drei anwesenden Verkäuferinnen mußten dem Verlangen stattgeben, da man Miene machte, auch andere ausliegende Dinge zu „beschlagnahmen". Führer dieser Proletarier waren die Kommunisten **Uhlig** aus **Flöha** und Bauarbeiter **Eichhorn** aus **Chemnitz**, gegen den ein Strafverfahren wegen Land- und Hausfriedensbruchs, Anstiftung zu Raub und Körperverletzung solange in der Schwebe gehalten wird, bis das angekündigte Amnestiegesetz alles vergibt und der geduldige, Steuer zahlende Staatsbürger für alle entstandenen Kosten und Schäden aufkommt.

Genau dasselbe Theater vollführte der Kommunist Franz Hochenleutner, unt. Georgstr. 10, in der Akademischen Buchhandlung. Er errang mit seiner Hundertschaft einen „glänzenden" Sieg über den jungen Verkäufer und raubte ihm 18 „V. B.".

Und die Polizei? Sie kann wegen anhaftender Schwäche nichts ausrichten. Dafür veranstaltete sie beim ehemaligen Vorsitzenden der N.S.D.A.P., Ortsgruppe wieder eine einstündige Haussuchung, obwohl sie genau wissen mußte, daß die Ortsgruppe aufgelöst und alles Material vernichtet oder nach München gesandt worden ist.

Was ist die Folge dieses Kommunistenterrors? Die Chemnitzer Arbeiter werden erst recht auf unser Kampfblatt aufmerksam und dauernde, eifrige Leser werden. Dann, Herr Ministerpräsident Dr. Zeigner, wird es aber höchste Zeit, daß Sie wieder einmal eingreifen. Dann aber wird es hoffentlich zu spät sein.

Zeichen der Zeit

Der General der Infanterie a. D. **Bertold von Deimling** (rühmlichst bekannt als tatkräftiger Führer im Hereroaufstand, Korpskommandant von Straßburg, Chef der Operationsabteilung im Großen Generalstab unter Schlieffen, nach dem Krieg Nestbeschmutzer und Mitarbeiter an jüdischen Zeitungen) schreibt in der „Frankfurter Zeitung" vom 21. April 1923 Nr. 292: „Je mehr sich die Einsicht durchringt, welch segensreiche Aufgabe der Völkerbund gerade im jetzigen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland zum Segen Europas und der ganzen Welt erfüllen könnte, um so mehr wird es auch gelingen, ihn zu stärken und seinen Entscheidungen Nachdruck zu verschaffen. Ein starker Völkerbund ist und bleibt die einzig wirksame Sicherung gegen einen neuen Krieg, der Europa in einen Aschenhaufen verwandeln würde." Ein deutscher General gewesen zu sein, die segensreiche Tätigkeit des Völkerbundes noch nicht erkannt zu haben, und in der „Frankfurter Zeitung" Artikel zu schreiben, sind drei Dinge, die für einen normalen Menschen nicht zu vereinigen sind, oder höchstens, wenn man Demokrat ist.

*

„Verhandlungen haben außerdem solange keinen Zweck, als die Politiker oder die zu Politikern gewordenen Bankiers sich nicht entschließen können, sich über die wahre Lage der deutschen Industrie, wie sie sich in den letzten vier Jahren durch die Reparationen und aus anderen Gründen entwickelt hat, klar zu werden. Es wäre vielleicht nützlich, wenn Herr Theunis einige Tage diesem Problem widmen und in dieser Zeit sich weniger als Ministerpräsident wie als Bankier fühlen würde."

So steht es geschrieben im „Berliner Tageblatt" Nr. 186 vom 20. April 1923. Einen deutlicheren Beweis, daß die Welt nicht von Politikern, sondern von Bankiers geleitet wird, kann man sich doch wohl nicht wünschen.

*

Der „Vorwärts" tut so, als sei er entrüstet über die Kommunistenvorgänge in Mülheim. Er spricht von Hilfstruppen Degouttes. Da hat er nicht so unrecht, wenn er die Kommunisten damit bezeichnet. Die unverschämte Behauptung aber, daß auch andere vaterländische Vereinigungen, deren Hauptziel eine Abrechnung mit dem „Vorwärts" und anderen Novemberverbrechern darstellt, so bezeichnet werden müssen, würde eine Zurückweisung verdienen, wenn sie nicht an sich als bewußte Lüge erkenntlich wäre. Der „Vorwärts" schreibt nämlich: „Sicher aber können gewisse „Selbstschutz"-Organisationen, die dem Sowjetstern der Gegenpartei ihr **Hakenkreuz** entgegenstellen, zu einer ebensolchen Landplage werden, wie angebliche „rote Armeen", die unter der Führung hergelaufener Abenteurer kämpfen." Wie es mit diesen „angeblichen" roten Armeen aussieht, lehrt ein Blick auf Sachsen, es beruhigt uns dabei nur, daß sie unter „hergelaufenen Abenteuern" kämpfen. Der Kampf mit ihnen wird auch die verdiente Antwort auf die Beleidigung des „Vorwärts" bringen. Bei diesem „**Abenteuer**" werden vermutlich den Redaktionsjuden im „Vorwärts" die Augen „**überlaufen**".

Veränderungen in der hohen Politik

Dreierlei Ereignisse ersten Ranges, die wie ein Scheinwerfer die Lage beleuchten, haben in der jüngsten Zeit Platz gegriffen: Die amerikanische Konzession im östlichen Reiche der Angoratürken, die Annäherung zwischen Italien und Polen, die Fühlung endlich, die Friedrich, der Führer der ungarischen Nationalisten, mit Mustafa Kemal, nahm.

Das Chesterprojekt

sieht bereits auf eine lange Geschichte zurück. Man hörte von ihr zum ersten Male bald nach der türkischen Revolution, im Anfange des Jahres 1909. Eine amerikanische Schienenstrecke, die ein Gegenstück zur Bagdadbahn geliefert hätte, sollte das östliche Kleinasien durchqueren. Ausgangspunkt war Samsun. Als Knotenpunkte waren Siwas und Diarbekr in Aussicht genommen. Von Diarbekr an sollte die Strecke spitzwinklig auf die deutsche Linie bei Mossul zusammenlaufen. Von Bedeutung war bei der Strecke noch der Paß von Arganamaden, dem bedeutendsten Orte Anatoliens für Kupfervorkommen, die denn auch schon seit Jahrzehnten, wenn auch in recht urtümlicher Weise ausgebeutet werden. Ohne Zweifel hätte die Strecke eine erhebliche Bedeutung für die wirtschaftliche Erschließung Anatoliens und nicht minder für die Kriegführung beansprucht. Man muß sich vergegenwärtigen, daß östlich von Angora bis zum heutigen Tage überhaupt keine Eisenbahnschienen vorhanden sind. Die Franzosen haben denn auch, nachdem Franklin Bouillon den — jetzt durchlöcherten — Vertrag mit den Türken abgeschlossen, eine Konzession für

---

Der Schrei nach „ihm"

Singt, o singt den schönsten Psalter!
Deutschlands Rettung ist gelungen!
Unser Meister **Bruno Walter**
Hat Amerika bezwungen!
Minneapolis, das stolze,
Ist beinahe Kopf gestanden
Vor dem Dirigentenholze
Bruno Walters, des Giganten!
Ungezählte jeden Alters
Riefen „Nieder die Franzosen!"
Nach den Wundern **Bruno Walters**,
Dieses Größten aller Großen!
Bald entschwindet unser Dalles
Wie im Sonnenglanz ein Falter —
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles **Bruno Walter**!

Aehnlich steht es in den „Neu'sten",
Aus Amerika geschrieben;
Wer kann jetzt sich noch erdreusten,
Bruno Walter **nicht** zu lieben?
Welch ein Brief! So schlicht und herzlich,
Wie man's selten trifft auf Erden;
Eines nur berührt dich schmerzlich:
Dieses Deutsch! Zum Uebelwerden!
Dennoch sind's bekannte Laute,
Mir schon häufig vorgekommen,
Niemals, ohne daß mir's graute —
Wo nur hab' ich sie vernommen?
In Amerika? Ja, Kuchen!
Dorthin hatt' ich nie Auspizien —
Halt, ich hab's! Nein, da noch **suchen**!?
In **Berlin**! In **Neu-Galizien**!
Laßt die Hymnen, laßt die Psalters,
Denn die Wahrheit tritt zutage:
Um den Fortgang Bruno Walters
Eine richt'ge Judenklage!
Oder besser: ein paar Leute,
Echte „Einheitsfront"-Vampire,
Ziehen wieder aus auf Beute,
Und die Neu'sten stehen Schmiere.

D. G.

Ist Schwindsucht heilbar?

Von Richard **Ungewitter**, Stuttgart.

Der Aufsatz von Dr. H. v. **Havek**, Innsbruck, in Nr. 70 veranlaßt mich, zu dieser für unser Volk so außerordentlich wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Wenn man die beste Heilmethode für eine Krankheit kennenlernen will, muß man erst die **Ursache** zu ergründen suchen. Hat man die Ursachen einer Krankheit gefunden, so ist die Heilung — und auch Verhütung — spielend leicht, indem man eben **die Ursachen beseitigt**. Auf anderem Wege ist eine Krankheit überhaupt nicht zu heilen. So kann man z. B. die Folgen übermäßigen Alkoholgenusses, die sich im vergifteten Trinkerherz und Nierenleiden äußern, nicht dadurch heilen, daß man Herz und Nieren mit irgendwelchen Medizinen behandelt und zu beinflussen sucht, sondern nur dadurch, daß man dem Alkoholiker den Alkohol verbietet, ihn zu einer vernünftigen Lebensweise bringt, ihn diätetisch behandelt.

Die Ursache der so ungeheuer grassierenden Lungenschwindsucht hat drei Wurzeln. Zunächst ist es die **schlechte Atmungsluft**, die sich in sonnenarmen Wohnungen, Kellerwohnungen, in schlecht gelüfteten Bureaus usw. vorfindet und die zugleich ein flaches, anstatt tiefes Atmen bedingt. Zweitens wird die mit schlechter Luft gespeiste Lunge noch durch die **unterdrückte Hautatmung** infolge dauernder Bekleidung **überlastet** und drittens bewirkt der **Mangel an Kalzium** in der Ernährung (Weißbrot, Mehlspeisen, Zucker, Kartoffeln) den Zerfall des Lungengewebes, weil gerade Kalzium derjenige Mineralstoff ist, der die Stütze des Lungengewebes bildet.

Zu diesen Ursachen treten dann noch weiter der Mangel an Bewegung im Freien, der Aufenthalt in rauchigen Gaststuben und weitere Verstöße gegen die Gesundheit hinzu, die natürlich alle auf die bereits **geschwächte** und erkrankte Lunge doppelt nachteilig einwirken.

Wenn wir so die **Ursachen** der Schwindsucht genau kennen, so muß es doch einleuchten, daß diese Schäden nicht durch irgendeine so und so oft wiederholte Einspritzung von Tuberkulin noch durch Medizinen behoben werden kann, weil diese Mittel die Ursachen nicht hinwegräumen, sondern im Gegenteil das infolge Mangels alkalischer Salze versäuerte Blut nur noch weiter versäuern, keinesfalls aber verbessern.

Deshalb sind auch **alle** bisherigen „Mittel" gegen die Tuberkulose, von denen jedes zu Anfang als **das** Heilmittel von „weittragendster Bedeutung" gepriesen wurde, von den Ärzten wieder aufgegeben worden, angefangen vom Behringsschen Heilserum durch die ganze bunte Reihe hindurch. Es ist deshalb ein vollständig müßiges und überflüssiges Beginnen, stets nach immer neuen Mitteln zu suchen, wobei man jetzt bei dem Tuberkulin des Juden **Friedmann** angekommen ist. Durch die Einspritzungen mit Tuberkulin will man natürlich die Lunge nicht unmittelbar beeinflussen und heilen, sondern durch das **Abtöten** der Tuberkeln (Bakterien) einwirken. Daß man damit auf dem **falschen** Wege ist, beweist ja die Verrufserklärung der bisherigen Seren, die **sämtlich** ohne Einwirkung inbezug auf die Heilung waren, in allen Fällen aber als **artfremde** Stoffe schädigend gewirkt haben. Wer die **Blutgesetze** kennt, dem muß es einleuchten, daß tierische artfremde Stoffe, in Menschenblut überführt, um so schädlicher wirken müssen, einer je **höheren** Rasse der betreffende Mensch angehört. Damit ist für mich die **ungeheuerliche Blutvergiftung** des germanischen Menschen durch Seren, von meist **jüdischen** Erfindern, die doch nur „glänzendes Geschäft" machen wollen, denen aber **gar nicht** daran liegt, den germanischen Menschen gesund und stark zu machen, ohne weiteres verständlich. Ich erinnere noch an das furchtbar giftige **Salvarsan**, das heute infolge zehntausenden schwerster Schädigungen als „Heil"-Mittel abgewirtschaftet hat, dessen Erfinder, der als „Wohltäter der Menschheit" mit Christus gleichgestellte Jude **Ehrlich**, sowie die Höchster Farbwerke durch Steigen der Aktien aber einen Riesencoup gemacht haben. -

Es ist deshalb auch ein **falscher** Weg die Bakterien „bekämpfen" zu wollen, anstatt die Ursachen zu beseitigen, die diesen Bakterien erst die Lebensmöglichkeit geben. Wenn Bakterien „gezüchtet" werden, so braucht man einen **Nährboden** aus im Zerfalle begriffenen Eiweißstoffen. Dieser Nährboden ist aber im **zerfallenden** Lungengewebe mangels stützenden Kalziums **vorhanden**. Also sind nicht die Bakterien die Ursache der Lungenschwindsucht, sondern die **Folge**-Erscheinung. Die „Bekämpfung" der Bakterien kommt mir genau so töricht vor, als wenn man bei einem kranken Baum, dessen Wurzeln in saurem Boden oder in der Nähe einer Jauchegrube ihre Nahrung suchen müssen und nur faule Flüssigkeit vorfinden, die gelben Blätter entfernen oder das auf diesen Blättern schmarotzende Ungeziefer durch Spritzen töten wollte. Es wird zwecklos sein, solange der Baum nicht in gesunden Grund und Boden verpflanzt ist.

So ist es auch bei den durch **falsche Lebensgewohnheiten** auftretenden Schädigungen des Körpers, die man mit verschiedenen Krankheitsnamen belegt und „spezifisch" behandelt, anstatt eine **einheitliche** Behandlungsweise anzuwenden. So ist es auch bei der Schwindsucht, worüber Prof. Dr. med. Dührssen, Berlin, in Nr. 118 von „Sport und Gesundheit" richtet: „Bei der Kundgebung der Ärzte über die Not des deutschen Volkes am 15. Dezember 1922, die in der Berliner Universität stattfand, wurde von allen vier offiziellen Rednern Rubner, His, Dippe und Krautwig die **erschreckende Vermehrung der Tuberkulose** und der **Bankerott der bisherigen allgemeinen und speziellen Bekämpfungsmethoden hervorgehoben**." Das ist doch deutlich. **Trotzdem** empfiehlt Prof. Dührssen das Friedemannsche „Mittel", und auf dieses Mittel werden noch 5, 10, 20 „spezifische" Mittel folgen und die Lungenschwindsucht wird sich **weiter verbreiten** trotz aller wissenschaftlichen Haarspaltereien.

Dagegen ist das Heilmittel so einfach. Man gebe dem Kranken **kieselsäurehaltigen** Tee zu trinken: Schachtelhalm (auch Zinnkraut, Katzenwedel gen.). Equiseium arvense. Die Nahrung bestehe vorwiegend aus Vegetabilien: Obst, Gemüse, Kartoffeln, von denen das Kartoffelschalwasser mitverwendet wird, ferner Mehlspeisen nur aus **Vollmehl**, Brot nur aus **Vollkorn**, also **mit** der Kleie, die kieselsäurehaltig ist, oder Kleiewasser trinken, Aufenthalt in

Automobilverkehr in der Osthälfte Anatoliens angestrebt. Damit freilich sind sie gescheitert; sie haben angeblich bloß das Monopol für Straßenbau in ganz Anatolien erlangt. Was aber die kriegstechnische Wichtigkeit besagter Strecke anbelangt, so wäre zweifellos der osmanische Angriff auf Kaukasien und die Verteidigung Armeniens gegen die heranflutenden Hunderttausende von Nikolai Nikolajewitsch weit günstiger verlaufen, wenn eine leistungsfähige Bahn zur Heranschaffung von Truppen, Kriegsgerät und Verpflegung vorhanden gewesen wäre. So aber war die nächste Eisenbahnstation vom kaukasischen Kriegsschauplatz nicht weniger als 600 Kilometer entfernt! In die Schuld an dieser Vernachlässigung, an dem Nichtbau ostanatolischer Bahnen, teilt sich die kurzsichtige Diplomatie der Wilhelmstraße und die Haltung des zaristischen Rußlands.

Die Engländer sprechen von einer dog-in-the-manger-policy. Ein Hund springt in eine Futterkrippe und bellt die Kuh an, die fressen will. Dem Hund selbst nützt das Heu in der Krippe gar nichts; er verhindert aber, daß die Kuh sich daran erfreut. Diese Politik eines Hundes in der Futterkrippe haben die Russen sowohl in Persien als auch in der Türkei befolgt. Sie wollten nicht, daß der „kranke Mann" wieder gesund, daß er zu stark würde. Daher setzten sie im Einverständnis mit Berlin durch, daß die Spur der Bagdadbahn die ostanatolischen Wilajete nicht berühren und beinahe tausend Kilometer von der russischen Grenze entfernt durch den Süden Kleinasiens über Mersina nach Aleppo gelegt würde. Die jetzigen Machthaber von Moskau haben freilich Grund, diese Politik heftig zu bedauern, denn jetzt, da es um das Erdöl und die anderen Mineralschätze am Ostsaume Anatoliens geht, da fehlt ihnen der Löffel, um den Brei zu schlürfen, haben sie keine Bahn zur Verfügung, die ihnen das Öl vom Becken des oberen Tigris oder aus der Urmiagegend herbeibrächte, oder die ihnen gar erlaubte, sich selbst um dortige Konzessionen zu bewerben.

Inzwischen haben sich Franzosen und Engländer um derartige Konzessionen heiß bemüht. Beide mit Mißerfolg. Denn die Yankees haben ihnen den Rang abgelaufen. Schon bei den ursprünglichen Plänen Chesters waren erhebliche Konzessionen von der hohen Pforte verlangt worden. Die Amerikaner wünschten ein Monopol auf sämtliche Mineralschätze, die auf je vierzig Kilometer zu beiden Seiten der zu bauenden Eisenbahn vorhanden wären. Dabei machten die Amerikaner geltend, daß sie keine Kilometergarantie verlangten, wie das die Deutschen getan hatten. Ja, diese Menschenfreunde, wahre Engel, machten sich noch anheischig, für die Konzession selbst 43 Millionen Dollar der Hohen Pforte zu bezahlen. Gleichzeitig hatte die Standard Oil Co. den bescheidenen Vorschlag in Konstantinopel eingereicht, ihr ein Erdölmonopol einzuräumen. Sie wollte daraufhin einen Vorschuß von 2½ Millionen Dollar geben und eine jährliche Pachtsumme zahlen. Die Summe hätte den Ertrag weit überstiegen, den die türkische Regierung von dem Monopol selbst erwartete. Außerdem erboten sich noch diese Freunde, die Männer um Rockefeller, das amerikanische Öl 8% unter dem Preise des russischen in der Türkei zu verkaufen.

Trotz aller dieser Vorteile wurde indessen dieser anscheinend so günstige Vorschlag abgewiesen. Dagegen traf man ein Abkommen mit dem Standard-Truste in Syrien, sonderbarerweise in dem Kriegsjahre 1916. Nun ist die Chestergruppe, hinter der jedenfalls Rockefeller steht, auf die alten Pläne zurückgekommen. Sicherlich ein Zeichen, mit welcher Zähigkeit die Yankees ihre Absichten verfolgen und eine Bestätigung dafür, daß unablässiges Bohren zum Ziele führt, namentlich aber bei Erdöldingen. Die Spur der Eisenbahnen, die in Aussicht genommen sind, bleibt ungefähr die gleiche. Nur ist vorderhand von Samsun nicht mehr die Rede. Geändert hat sich die Größe der Mineralkonzessionen. Sie beschränkt sich nämlich auf je zwanzig Kilometer zu beiden Seiten der zu errichtenden Bahn. (Schluß folgt.)

Französisches Zeugnis für Deutschlands Unbesiegbarkeit

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Es ist ungewollt, dieses Zeugnis, aber darum gerade erst recht wertvoll. In der „Revue militaire française" schreibt ein Major Grasset unter dem Titel „Von Friedland bis Baillen" über den bekanntlich dank der Standhaftigkeit und dem Opfermut des spanischen Volkes mißglückten Unterjochungskampf Napoleons in Spanien von 1808—1814. Die Operationen und politischen Maßnahmen Napoleons werden dabei einer scharfen Kritik unterzogen, und der Verfasser zieht aus dem Heldenkampfe des spanischen Volkes die Lehre, daß ein Volk, wie mächtig auch der Angreifer sein möge, seine Freiheit nie verlieren kann, wenn es entschlossen ist, sie nicht zu verlieren. Wörtlich sagt der Franzose:

„Wenn sein Herz stark bleibt, wenn die Flamme des Patriotismus nicht erlöscht, wird es siegen, möge das Land besetzt werden, seine Jugend hinsinken, seine Wohnstätten zerstört, seine Ernte vernichtet werden!"

Gibt es nach diesem — allerdings vor Beginn der Ruhraktion geschriebenen — Eingeständnis des Feindes immer noch Deutsche, die das Schämen verlernt haben?!

(Doch, und zwar sehr viele. Sie sitzen führend an der Spitze unserer Parlamentarier. Und noch anderswo. Viele von ihnen brauchen es sogar nicht einmal zu verlernen, da sie es nie gelernt haben... Die Schriftl.)

Frankreichs Angst vor deutscher Rache

In der „Revue d'artillerie" schreibt ein Oberstleutnant Mussel, die chemische Industrie, die Herstellung von Artilleriematerial, Sprengstoffen und Kampfgas in Frankreich reiche nicht annähernd an die in der deutschen Industrie verborgen steckende Leistungsfähigkeit heran. Deshalb sei die Annexion des Rheinlands für Frankreich ein Gebot des Selbstschutzes, da man mit diesem Gebiet den wichtigsten Teil der deutschen Rüstungsindustrie beherrsche. (Stresemann aber macht glauben, es handle sich um „Verständigung".)

Letzte Nachrichten

Zu der bevorstehenden Kapitulation.

tu. Berlin, 24. April. Die Besprechungen innerhalb der Reichsregierung über die Schritte, die auf Grund der Curzonrede unternommen werden sollen, sind nunmehr im Gange.

Heute vormittags empfing der Kanzler die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage hebt man in industriellen Kreisen hervor, daß die deutsche Industrie bei dem Januarangebot der Reichsregierung sich zur Durchführung jenes Vorschlags zusammen mit allen übrigen deutschen Wirtschaftskreisen vollkommen zur Verfügung gestellt hat. Sollte der Reichskanzler im Verlaufe der heutigen Besprechung an die Industrievertreter die Frage richten, ob die deutsche Industrie bereit sei, auch für die Garantierung eines neuen Angebots, das vielleicht den damaligen Vorschlag zum Ausgangspunkt haben könnte, Sorge zu tragen, so würden, erklärt man in industriellen Kreisen weiter, die Industriellen nicht zögern, ihre Bereitwilligkeit zur Garantierung auch des neuen Vorschlags im engeren oder im weiteren Rahmen zuzusagen.

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hält morgen eine Sitzung ab, in der man sich mit der Haltung der Industrie zu einem etwaigen neuen deutschen Vorschlag an die Alliierten beschäftigen wird.

Die politischen Parteien werden im Laufe des heutigen Tages zu Fraktionssitzungen zusammentreten, um sich mit der gegenwärtigen Lage zu beschäftigen. Die Funktionäre der Sozialdemokratie hielten gestern abend eine Sitzung ab, in der Hermann Müller einen ausführlichen Bericht über die Lage gab; die Aussprache soll heute abend fortgesetzt werden.

Die Reichsregierung wird mit den Parteien wahrscheinlich im Laufe des morgigen Tages in Besprechungen eintreten, um dadurch die parlamentarische Basis für ihre weiteren Schritte vorzubereiten.

Die Frage der Versammlungssprengungen im Reichstag.

tu. Berlin, 24. April. Im Reichstag wurden heute die Anträge der Mittelparteien auf Verschärfung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen die Sprengung von Versammlungen beraten. Der Abg. Vogel, Franken (Soz.), lehnte den Antrag des Rechtsausschusses ab. Wenn schon der Versuch einer Versammlungssprengung strafbar sein würde, dann würden die schlimmsten Mißgriffe vorkommen. Es stehe zu befürchten, daß dieses Gesetz nur gegen die Arbeiter angewendet werden würde; besonders in Bayern sei das zu erwarten. (Hier sprengen nämlich Judenschutztruppen nationalsozialistische Versammlungen! Und sie sollen es doch ungestraft tun können!) Dort übe die Nationalsozialistische Partei schon jetzt einen unglaublichen Versammlungsterror aus. (Indem sie sich nicht niederknüppeln lassen.) Die bayerische Regierung stelle sich aber schützend vor diese Partei. Die Sturmtrupps bedeuteten nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes eine Verletzung des Republikschutzgesetzes. Trotzdem würden sie von der bayerischen Regierung nicht aufgelöst, sie ständen in engster Verbindung mit Polizei und Reichswehr und hielten ständig Übungen unter Anführung von Reichswehroffizieren ab. Hitler, der bayerische Mussolini, begehe einen ganz groben Versammlungsterror. Die Nationalsozialisten schändeten die Reichsflagge. Der „Miesbacher Anzeiger" trete in unerhörter Weise gegen die Reichsregierung auf.

Bolschewisierung in Nordbayern.

Nürnberg, 24. April.

In der kommunistischen Partei Nürnbergs herrscht zur Zeit, wie der Bayer. Volkszeitung zu entnehmen ist, eine rege Tätigkeit. Die Kommunisten Nürnbergs organisieren ihre Partei militärisch. Angeblich sollen bereits Nachtübungen stattgefunden haben. Die Kommunisten rechnen mit baldigen inneren Wirren und kalkulieren dabei auf die Gegensätze zwischen den vaterländischen Kampfverbänden und der Staatsregierung und unter den vaterländischen Verbänden selbst. Am Sonntag kam es nach einer Kundgebung der Kommunisten auf dem Westfriedhof zu kommunistischen Ausschreitungen. Eine Gruppe marschierender Kommunisten kam mit der Polizei in Konflikt; es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, worauf die Kommunisten die Polizeiwache zu stürmen versuchten, um die Verhafteten zu befreien.

Die bayerische Staatsregierung aber will es dulden, daß die Führer der vaterländischen Verbände vor die Leipziger Tscheka geschleift werden!

Die Antwort der Börse auf die Mahnung des Reichsbankpräsidenten.

tu. Berlin, 24. April. An der heutigen Berliner Börse zeigte sich eine neue starke Aufwärtsbewegung der auswärtigen Zahlungsmittel und auch der Kurse der Effektenpapiere. Mittags wurde der Dollar mit über 30 000 Mk. gehandelt, nämlich mit 30 125 bei weiterhin festerer Tendenz.

Demission italienischer Kabinettsmitglieder.

tu. Rom, 24. April. Mussolini hat die Demission der Mitglieder seines Kabinetts, soweit sie der Partei der „Populari" angehören, angenommen.

*

Damit ist der offene Kampf eröffnet worden.

Ein Nachspiel zur Ermordung Narutowiczs.

tu. Warschau, 24. April. Der frühere Polizeipräsident von Warschau, Sikorski, der wegen Untätigkeit während der Demonstrationen im Monat Dezember vorigen Jahres anläßlich der Wahl von Narutowicz zum Staatspräsidenten dem Gericht übergeben wurde, ist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Prozeß gegen den Patriarchen Tichon.

tu. Paris, 24. April. Einer Meldung des Korrespondenten der „Times" aus Riga zufolge, geht dort das beharrliche Gerücht um, daß der Patriarch Tichon von der Tscheka auf die Folter gespannt sei, damit er Verbrechen zugebe, die er nicht begangen hat und den Kirchenbann, in den er die Bolschewisten getan habe, zurücknehme. Andererseits erfährt der „Times"-Korrespondent, daß der Prozeß gegen den Patriarchen nunmehr endgültig auf den 24. April anberaumt sei.

Die ungarisch-tschechoslowakischen Grenzstreitigkeiten.

tu. Budapest, 24. April. Vor einigen Tagen hat sich an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze ein Zwischenfall ereignet, welchem ein tschechoslowakischer Feldwebel zum Opfer fiel. Die ungarische Regierung richtete an die Prager Regierung eine Note, in welcher sie sich bereit erklärt, den Zwischenfall entweder durch eine gemischte oder durch eine internationale Kommission prüfen zu lassen. Auf diese Note ist bis jetzt keine Antwort erfolgt. Dagegen wurde gestern die tschechoslowakische Grenze für ungarische Reisende gesperrt. Die mit ungarischen Pässen versehenen Reisenden wurden an den Grenzstationen zurückgewiesen. Auf dem Budapester Bahnhof wurden daraufhin die Fahrkarten-Ausgaben nach den tschechoslowakischen Stationen für ungarische Passagiere eingestellt.

Ausschneiden und umschlagen in den nächsten Briefkasten werfen!

Bestellschein

Ich bestelle hiermit den

„Völkischen Beobachter"
(Tageszeitung)

für den Monat **Mai 1923** zum Bezugspreise von

M. 4500,—

Vor- und Zuname ____________________

Wohnort ____________________

Straße ____________________

Adresse genau schreiben!

frischer Luft, im Frühjahr, Sommer und Herbst dauernd Luft- und Sonnenbäder, also Nacktleben, was aber sehr vorsichtig geschehen muß, wie ich in meinem Werke „Nacktheit und Aufstieg" näher beschrieben habe. Ferner vorsichtige allmähliche Übung der Lunge durch Tiefatmen. Andere Mittel zur Heilung der Schwindsucht gibt es nicht und wird es nie geben, wie oben eingestandener „Bankerott" beweist.

Die aber noch Gesunden, die Jugend führe man hinaus zwecks Wandern, Sport und Spiel, wobei Luft- und Sonnenbäder nicht zu vergessen und viel wichtiger als Wasserbäder sind, denn der Mensch ist kein Fisch, sondern ein „Lichtluftgeschöpf" mit seinen Millionen Poren und seiner „atmenden" Haut. Wichtig ist, daß wir wieder zur alten Hausmanns- und Bauernkost zurückkehren, bei der das gute alte Schwarzbrot die Hauptsache ist, an Stelle der heutigen „verfeinerten", aller Mineralstoffe entblößten Nahrung. Nur am Busen der Natur gesunden wir. Das Großstadtleben aber bedingt das Aussterben schon in der dritten Generation, während die Landbevölkerung den Jungborn des deutschen Volkes bildet. Gegen dieses Hinsiechen und Aussterben gibt es kein medizinisches Heilmittel.

Die Franzosen. „Unleugbar wird in dir, Italien, der Haß gegen die Franzosen, mit welchem Stock und unter welcher Maske sie dich auch beleidigen mögen, die einzige Grundlage deines politischen Daseins sein, wie immer dieses sich auch gestalten wird. Der Haß der Nationen ist immer gewesen und kann nichts anderes sein als die notwendige Frucht der gegenseitig zugefügten Schäden oder solcher, die man fürchtet; deshalb kann er niemals ungerecht oder niedrig sein. Als wertvollster Bestandteil väterlichen Erbes hat der Haß vielmehr jene wahren politischen Heldentaten bewirkt, die wir dann in der Geschichte so sehr bewundern. Geeint muß es immer der Gedanke sein, mit unversöhnlichem und tödlichem Abscheu die Barbaren jenseits der Berge zu hassen, welche dir dauernd die blutigsten und zahlreichsten Wunden zugefügt haben und noch zufügen. Das sind (im Gegensatz zu den Deutschen) immer die Franzosen gewesen und sind es noch. Seit meiner frühesten Jugend fühlte ich eine höchst natürliche Abneigung gegen die Franzosen im allgemeinen, besonders aber gegen ihre Sprache, ihr Benehmen, Geschwätz und ihre losen Sitten. Sich des Hasses unfähig zu bekennen, bedeutet, auch unfähig zur Liebe zu sein. Allen Europäern haben die Franzosen immer als Bedrücker und Verächter und von ihren eigenen Vorzügen übermäßig eingenommen geschienen, und sie sind es auch. Die andern Völker aber, sie nach ihren Taten, nicht nach ihren Worten beurteilend, haben sie in manchen Künsten wohl sich gleich, in vielen aber unterlegen, in keiner jedoch überlegen gefunden, außer im Frisieren, Tanzen, Kochen und in der Verweichlichung. Man kann die Freiheit weder kennen noch lieben, ohne die Franzosen zu verabscheuen."

Aus dem „Misogallo" von Vittorio Alfieri, London 1806, nach der Handschrift von 1799.

*

Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Roland, von Karl Wache, Roman aus der Karolingerzeit, Burgverlag, Wien, 1923. Die Franzosen nehmen Karl den Großen und Roland als ihre Nationalhelden in Anspruch. Karl dem Großen verdankt ja Frankreich zweifellos mehr als Deutschland, Roland dagegen ist trotz des französischen Rolandliedes eher ein deutscher Held als ein Franzose. Daß sein Andenken bei uns noch fortlebt, bezeugen die Rolandsäulen vieler deutscher Städte und die Sage vom Rolandbogen am Rhein. Karl Wache hat es mit Geschick versucht, den deutschen Roland in den Mittelpunkt eines Romans zu stellen. Nicht alles wird sich so zugetragen haben, wie wir es dort lesen, doch gibt die Kenntnis der Geschichte und Verhältnisse der Karolingerzeit dem Buche eine starke Wirkung, die mehrfach das Dramatische streift. Wache läßt uns in Roland den ehrlichen Deutschen sehen, der welscher Tücke und jüdischer Verschlagenheit zum Opfer fällt. D.

Hammer. Parteilose Zeitschrift für nationales Leben. Verlag Th. Fritsch, Leipzig, Königstr. 17. 22. Jahrgang, Heft Nr. 500, 15. April 1923. Aus dem Inhalt: Th. Fritsch: Republik oder Monarchie?; F. Roderich-Stoltheim: Der Betrug am Volke; Th. Fritsch: Kirchliche Irrungen; P. Lehmann: Henry Ford und die industrielle Welt; Hammergrüße zu Nr. 500; Ernst von Wolzogen: Satans Geheimnis; Randbemerkungen zur Zeitgeschichte: Verfolgung der Völkischen; Aus der Bücherwelt; Umschau; Zuschriften aus dem Leserkreise; Kleine Mitteilungen.

Anton Berger: Über die militärpolitischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten Deutschlands und Österreichs. Verlag Ulr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), Graz-Leipzig-Wien. Der Verfasser versucht an Hand der Geschichte und durch Abwägen der gegenwärtigen politischen Lage und der durch den Krieg bedingten Kräfteverhältnisse die Voraussetzungen aufzuzeigen, auf denen ein Wiederaufstieg Deutschlands und Österreichs in militärischer Beziehung möglich wäre. Sympathisch berührt das Schlußkapitel: „Kraft und Recht". Hoffentlich ist sich der Verfasser darüber klar, daß immer nur der das Recht hat, der die Kraft hat.

Drei neue Hammer-Schriften. Unter den Titeln „Das Weltproblem", „Die Rechtfertigung des Antisemitismus, eine Verteidigungsschrift gegen die Anklage wegen judengegnerischer Bestrebungen", „Hinter den Kulissen des Weltkrieges" — sind soeben drei kleine Schriften erschienen. — Die erste Schrift ist ein kurzer Auszug aus dem Buche „Der internationale Jude" von Henry Ford. Angesichts der gegenwärtigen Vorgänge sind die Hinweise auf die „Protokolle der Weisen von Zion" von größtem Interesse. — Bei den zahlreichen Prozessen gegen Völkische und Nationale wird diesen die Schrift „Rechtfertigung des Antisemitismus" zustatten kommen zur Einreichung an die Gerichte. — Die letzte Schrift, „Hinter den Kulissen", enthält ein umfassendes und erdrückendes Material über die Vorbereitung der Revolution während des Krieges, einen schlagenden Beweis für den Dolchstoß. Die drei Schriften erschienen im Hammer-Verlag, Leipzig 13; die Grundpreise sind: 10 Pf., 20 Pf. und 20 Pf.

Gleichzeitig gelangten im Hammer-Verlag die zweiten Auflagen der beiden Schriften: „Die Geldherrschaft und das Haus Rothschild" von Dr. A. Dallmayr und „Die verborgene Macht" von Theodor Fritsch zur Ausgabe. Die erste schildert das Entstehen des größten europäischen Wucherkapitals; die zweite zeigt in großen Zügen die Tätigkeit der internationalen Freimaurerei während des Krieges. Grundpreise: 20 Pf. bzw. 25 Pf.

Morgenrot. Romantische Zeitschrift für Kultur und Sozialreform. Herausgegeben unter Mitwirkung von Johannes Aquila, Maurus Carnot, Richard Kralik, Justinus Freiherr v. Vogelsang. Vogelsangs Verlag G. m. b. H., Wien IX, Säuleng. 12, 1. Jahrgang, April 23, Heft 5. Diese neue Zeitschrift, mit deren fünf Heften man sehr zufrieden sein kann, hat einen spezifisch christlichen Einschlag. In dem vorliegenden Heft ist bemerkenswert ein Aufsatz „Dem toten Österreich, ein Efeukranz auf ein fernes Grab zum ersten April", ferner der Schluß einer Auseinandersetzung zwischen „jüdischem und christlichem Sozialismus".

*

Emil Gebauer: Kettenklirren. Verlag Theodor Weicher, Leipzig.

Münchener Beobachter

Zur Nachahmung empfohlen

Da ich Wert darauf lege, als moderner Staatsbürger an den Vorgängen des öffentlichen Lebens lebhaften Anteil zu nehmen, gilt frühmorgens mein erster Gang einem Zeitungsladen, von bescheidenem Aussehen zwar nach außen, bedeutsam aber als weltpolitische Nachrichtenzentrale. An einem Ausschlagbrett sind da schon bei Sonnenaufgang die Titelseiten der führenden Tagesblätter aller politischen Richtungen ausgehängt. In eintrüchtigem Zusammensein klebt hier der „Vorwärts" neben der „Deutschen Zeitung", das „Berliner Tageblatt" und die „Frankfurter Zeitung" neben dem — „Völkischen Beobachter".

Und damit einem die Sache ja recht leicht gemacht ist, bearbeitet der Ladeninhaber mit mehr oder minder journalistischem Talent die Zeitungsblätter kraftvoll mit Rot- und Blaustift. Man weiß gleich, was man unbedingt gelesen haben muß. Nichtsdestoweniger verliere ich da bisweilen meine Gelassenheit und werde ekelhaft. So wenn z. B. einer vor mir steht und unbedingt jeden Leitartikel „unterbuchstabieren will. „Sie, Herr Nachba, lassen S' mi a a weni zuawi", sage ich da zu einem solchen selbstsüchtigen Wissensdürstigen vor mir. „Jessas, Sie san's, Herr Schwankl", ergänze ich im nächsten Augenblick, um gleich vorwurfsvoll fortzufahren: „Sie hätten's aba wirkli net notwendi, ausgerechnet an „Völkischen" so z' belagern, daß koa anderer nimma herko. Sie san do abonniert drauf." — „Na, eb'n nimma. 's leid't's net, 4500 Mark im Monat." — „Jetz hör'n S' aber auf, dös san 150 Mark im Tag. Da kriag'n S' net amal a Halbe Bier oder a Zigarr'n dafür." — „Ja, Sie ham recht, aba 4500 Mark auf amal, san ma do z'vui." — „No, tean S' do net gar so kniggert, dös is für a ganz langs Monat so vui wia a Pfund Schweiners." — „Hm!" — „Und da Sie scho amal koa Marxist und koa Jud san, na werd'n S' do a an ‚Völkischen Beobachter' les'n."

Mit diesen Worten habe ich ihn in den Laden hineingezogen. „Guat Morg'n, die Herrn, wos kriag'n ma?" — „Der Herr möcht' den ‚Völkischen Beobachter' für Monat Mai abonnier'n." — „Ja, recht gern", sagt der Mann dienstbereit und nimmt Bleistift und Papier. Mein Freund, Herr Schwankl, sagt gar nichts mehr. Er zahlt die 4500 M. und meint zum Schluß: „Sie ham mi heut schö drokriagt." — „Ja, sehn S' — so soll's a jeder machen!" Ra.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Von den Britischen Inseln rückt hoher Druck vor, welcher die Wirkung der im Osten unseres Gebietes verbliebenen Tiefdruckreste bald aufheben wird. Die Besserung wird voraussichtlich nicht von längerer Dauer sein, da vom Ozean eine Depression vorstößt, die den Weg nach der Ostsee offen findet.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 25. April: Pfalz, Nordbayern vorwiegend heiter, stellenweise Nachtfrost, auch in Südbayern nur mehr unbedeutende Niederschläge, dann Aufklaren.

Monsignore Testa in München. Der päpstliche Delegat für das Ruhrgebiet ist gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 10.45 von Berlin in München angekommen und hier vom päpstlichen Nuntius am Bahnhof begrüßt worden. Der Aufenthalt des päpstlichen Delegaten, der heute abend 5 Uhr vom Ministerpräsidenten Dr. v. Knilling empfangen wird, ist auf mehrere Tage berechnet. Von hier aus wird Monsignore Testa sich wiederum in das Ruhrgebiet zurückbegeben. — Hängt die Reise dieses päpstlichen Abgesandten mit dem Verrat zusammen, den das Zentrum, die Stresemänner und die Roten gegen die Ruhrfront vorbereiten?

Das 13. Deutsche Turnfest. Der Allgemeine Gewerbeverein hielt im Heim der Bäckerinnung eine Sitzung ab, in der Professor Wichner als Leiter des Festzuges des 13. Deutschen Turnfestes über die Beteiligung von Gewerbe und Handwerk an diesem Teil der großen Veranstaltung sprach, die heuer München beherbergen, und der sie ihr Gepräge geben soll. In welchem Ausmaß das Turnfest gedacht ist, geht daraus hervor, daß es insgesamt drei Wochen dauern wird. Die erste Woche ist ausgefüllt mit den Vorführungen der Münchener Schulen und Vereine, die zweite Woche gehört den auswärtigen Gästen, deren weit über 100 000 bereits angemeldet sind, die dritte wieder den Münchenern. Die Frei- und Stabübungen werden von 20 000 bis 25 000 Turnern ausgeführt werden. Im Mittelpunkt steht der große Festzug. Man wird der Kosten wegen von der Mitführung von Festwagen absehen. Doch ist in Aussicht genommen, das Bild der Turnkreise dadurch möglichst wirkungsvoll zu gestalten, daß die einzelnen Gewerbe gewissermaßen die Patronage über je einen Turnkreis übernehmen. Der Festzug würde an Wirkung und Glanz außerordentlich gewinnen, wenn die Gewerbe mit den alten Zunftzeichen, Handwerksemblemen und Innungsfahnen sich in der malerischen alten Tracht daran beteiligen würden. Eine ernste Note soll in den Festzug durch die Totenfeier kommen, die in den Festzug um 12 Uhr mittags eingeschaltet wird. Der Zug wird nach Geschützdonner stehen, unter Trommelwirbel sollen sich die Fahnen senken und die Musikkapellen die Weise des Guten Kameraden spielen. Der Gewerbeverein ließ durch seinen Vorsitzenden Wagner die freudige Zustimmung aller gewerblichen und handwerklichen Kreise zu den entwickelten Vorschlägen ausdrücken. Die Vorsitzenden der einzelnen Gewerbegruppen wurden gebeten, sich mit ihren Mitgliedern zu besprechen, in welcher Weise im einzelnen eine möglichst umfassende und packende Mitwirkung von Gewerbe und Handwerk beim 13. Deutschen Turnfest erreicht werden kann.

Neue Ortspolizeiliche Bestimmungen. Das Münchener Amtsblatt der Polizeidirektion gibt in einer Sonderausgabe von 44 Seiten neue ortspolizeiliche Vorschriften über den Straßenverkehr und den Verkehr in den öffentlichen Anlagen heraus. Das Sonderblatt umfaßt vier Abschnitte, die allgemeine Vorschriften zur Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen umfassen, Vorschriften zur Sicherstellung der öffentlichen Anlagen, für Sicherheit, Bequemlichkeit und Ruhe des öffentlichen Verkehrs und endlich Schluß- und Strafbestimmungen.

Höherer bayerischer Kulturbaudienst. Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 27. Mai 1912 wird bekannt gegeben: Die Zahl der zur praktischen Verwendung im höheren bayerischen Kulturbaudienst zuzulassenden Diplomingenieure bemißt sich annähernd nach dem jeweiligen Bedarf an Anwärtern. Der Bedarf an bestbenoteten Regierungsbaumeistern zur Aufnahme als nichtetatsmäßige Beamte (Bauassessoren) wird in der nächsten Zeit voraussichtlich günstigenfalls zwei bis drei für das Jahr betragen. Über diese Zahl hinaus ist auch bei ganz befriedigendem Erfolg in der Staatsprüfung eine Erreichung der Anwärterschaft auf Anstellung im höheren Staatsbaudienst von vorneherein ausgeschlossen. Neu zugehende Bewerber (Diplomingenieure) werden auf diese Verhältnisse ausdrücklich aufmerksam gemacht. Um bei gleichwohl einkommenden zahlreicheren Meldungen eine Abweisung nicht, auch für den Fall zu gewärtigen, daß es den Bewerbern nur auf die Erreichung der Befugnis, den Titel Regierungsbaumeister zu führen, ankommt, ist das schon im Zulassungsgesuch besonders zu erwähnen.

Aus Respekt vor dem Schabbes. Ein geradezu unglaublicher Vorfall wird uns aus einer höheren Töchterschule gemeldet. Dort weigerten sich kürzlich jüdische Schülerinnen an einem Samstag unter Hinweis auf ihre religiösen Vorschriften, die Feder in die Hand zu nehmen, um nach einem Diktat zu schreiben. Und was tat die Lehrerin? Im Einverständnis mit der Schulvorsteherin änderte sie den Stundenplan aus Respekt vor dem jüdischen Schabbes derart um, daß Rechtschreiben und andere, mit Schreiben verbundene Gegenstände vom Samstag auf den Montag verlegt wurden. So weit sind wir in dem „christlichen" Bayern gekommen! Was sagt dazu die „Bayerische Volkspartei"?

Deutschfeindliche Wühlarbeit. In einem Lebensmittelgeschäfte, als gerade viele Käufer angesammelt waren, äußerte sich kürzlich ein elegant gekleideter Mann: „Die Deutschen sind so dumm, sie haben ein 10 Zentimeter starkes Brett vor dem Kopf. Die Zeitungen machen es so wie während des Krieges. Es wird jetzt auch wieder gelogen über das Ruhrgebiet. Nicht um die Arbeiter handelt es sich da wieder, sondern um die Grubenbesitzer. Für sie wird die Ruhrhilfe gesammelt, die Arbeiter bekommen nichts davon!" Leider gelang es dem Kerl, in dem Gedränge zu entwischen. Zur Behandlung solcher Schurken darf es nur ein Verfahren geben: Eine tüchtige Tracht Prügel und dann Auslieferung an die Polizei.

Standmusik Feldherrnhalle. Mittwoch, 25. April, 12 Uhr, Pionier-Batl. Nr. 7. Direktion Obermusikmeister Borchhardt: 1. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" von Flotow. 2. Fantasie a. d. Oper „Rigoletto" von Verdi. 3. Immer oder nimmer, Walzer von Waldteufel. 4. Florentiner-Marsch von Fucik.

Schutz dem Isartal. Der Isartalverein, der nunmehr im 21. Jahre besteht und 2260 Mitglieder zählt, hielt im Künstlerhaus seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war und das segensreiche Wirken des Vereins und seiner Gründer aufs neue erwies. Hat doch der Verein, wie aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Baurat Lechner hervorging, auch im abgelaufenen Jahre durch seinen Ausschuß in einer großen Anzahl wichtiger Fragen zum Schutze des Isartals eingegriffen und Erfolge erzielt. In einer Frage mußte der Naturschutz hinter das volkswirtschaftliche Moment zurücktreten. Da die neuen Leitungen des Bayernwerkes sich teilweise mit den Hochspannleitungen der Isarwerke kreuzen, teilweise parallel laufen, müssen zur Vermeidung von Induktionsstörungen Schneisen bis zu 86 Meter Breite in den Wald geschlagen werden. Hier läßt sich nur schwer ein Ausgleich schaffen, wie denn überhaupt der fortschreitende Ausbau der Wasserkräfte auch der Isar die Erhaltung der Naturschönheiten schwieriger macht. Der Plan, in der Pupplinger Au eine Zellulosefabrik zu errichten, wurde erfreulicherweise fallen gelassen. Die Bebauung des Geländes südlich von Zell gestaltet sich dank den vom Bezirksamt Wolfratshausen getroffenen Bestimmungen derart, daß die Aussichtspunkte bei der Zeller Bank und beim Pavillon erhalten bleiben. Der Höhenweg an der Schlederleite zwischen Icking und Wolfratshausen ist wiederhergestellt, nachdem die Mitglieder, die Stadtgemeinde und die Lokalbahnaktiengesellschaft durch Spenden und auf andere Weise hier Entgegenkommen zeigten. Die vom Landesausschuß für Naturpflege an den Landtag gerichtete Eingabe um Erlaß eines Naturschutzgesetzes, für das Richtlinien bereits gegeben wurden, hat der Verein aufs wärmste unterstützt. Eine Eingabe an den Stadtrat München um Hergabe von Mitteln zu Wegverbesserungen ist dagegen bis jetzt ohne Antwort geblieben. Der von Kommerzienrat Prochst erstattete Kassenbericht zeigte, daß der Verein trotz der Ungunst der Zeit dank der sparsamen Wirtschaftsführung des Architekten M. Bauer seinen Besitz zu erhalten und seine Einnahmen wenigstens ziffernmäßig zu mehren wußte. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 200 M. im Jahre festgesetzt. In den Ausschuß wurden neu berufen der Vorstand des Wandervereins Harmonie, Oberingenieur Klessing, als Vertreter des Alpenvereins Rock, Ingenieur Jaiser und Dr. Käswurm. Der Verein wird künftig auch dem Gebiete bei Ascholding und dem unteren Teile der Isar sein Augenmerk zuwenden. Den unmittelbaren Schutz der Pflanzen- und Tierwelt und der sonstigen Anlagen im Isartal hat in dankenswerter Weise die Bergwacht mit einer besonderen Abteilung übernommen.

Studienreise deutscher Schüler aus der Tschechei. 25 Schüler und Schülerinnen von der Karlsbader Handelsakademie befinden sich unter der Führung von Prof. Dr. Hafenrichter auf einer kurzen Studienreise durch Süddeutschland, wobei sie München, Konstanz, Heidelberg, Rothenburg und Nürnberg berühren. Der für drei Tage vorgesehene Aufenthalt in Oberbayern ist vom Gaujugendführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes vorbereitet und sieht neben eingehenden Stadtbesichtigungen auch eine Bergfahrt nach dem Walchensee vor. Die Löwenbrauerei und Franz Kathreiners Nachfolger haben sich in dankenswerter Weise bereit gefunden, den jungen deutschen Volksgenossen Führungen durch ihre Betriebe zu ermöglichen. Der Ortsausschuß für Jugendalpenwanderungen stellt in seiner Jugendherberge ein Massenquartier zur Verfügung.

Totalisatorsteuer und Rennvereine. Eine Eingabe des Münchener Rennvereins, im Interesse der bayerischen Pferdezucht und zur Aufrechterhaltung der Rennen in Bayern die Totalisatorsteuererträge vollständig den Rennvereinen zu überlassen, wurde vom Staatshaushaltsausschuß des Landtags der Regierung zur Würdigung hinübergegeben. Man erfuhr regierungsseitig, daß nach dem Zustandekommen des neuen Landessteuergesetzes eine einheitliche Regelung in allen Ländern im Sinne der Petenten in Aussicht genommen ist.

Obst- und Gemüsebaukurs. Die Handwerkskammer von Oberbayern hat mit der Eröffnung dieser Kurse einen Schritt unternommen, der längst ein dringendes Bedürfnis war sowohl in wirtschaftlicher, kultureller und nicht zuletzt auch in erzieherischer Hinsicht. Die allen Volksschichten entstammenden Kursteilnehmer (es waren Juristen, Ärzte, ehemalige Offiziere, Apotheker usw. bis zum einfachsten Arbeiter darunter) sind daher außerordentlich dankbar, daß für die Heran-

An das

Postamt

in ______________

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Es folgte nun ein langes Stillschweigen. Der Jude versank in tiefe Gedanken, während sein Gesicht den Ausdruck wahrhaft teuflischer Spitzbüberei annahm. Sikes warf ihm von Zeit zu Zeit verstohlene Blicke zu, und Nancy, augenscheinlich in Furcht, den Räuber aufzubringen, saß dem Feuer zugekehrt, als ob sie bei allem, was vorgegangen, taub gewesen wäre.

„Fagin," sagte Sikes, plötzlich das Stillschweigen unterbrechend, „ist es fünfzig Plumas (Goldstücke) extra wert, wenn man's geschickt von außen durchführt?"

„Ja", versetzte der Jude, der plötzlich wie aus einer Verzückung auffuhr.

„Gilt's?" fragte Sikes.

„Ja!" antwortete Fagin, die Hand des andern ergreifend; seine Augen glänzten, und jede Muskel seines Gesichtes drückte die Erregung aus, welche diese Frage veranlaßt hatte.

„Dann," erwiderte Sikes, indem er die Hand des Juden mit einigem Widerwillen beiseite stieß, „dann kann man ans Werk gehen, sobald du willst. Toby und ich sind in der letzten Nacht über die Gartenmauer gestiegen und haben Türen und Fenster untersucht. Der Candig ist zwar des Nachts wie ein Leckement (Gefängnis) verriegelt; aber es gibt eine Stelle, wo man ganz sicher einschobern (einbrechen) kann."

„Und wo wäre das, Bill?" fragte der Jude lebhaft.

„Nun," flüsterte Sikes, „man geht über den Hof —"

„Ja, ja", sagte der Jude, indem er den Kopf vorwärts beugte, während seine Augen fast aus ihren Höhlen sprangen.

„Bah!" rief Sikes, schnell abbrechend, als ihm das Mädchen, fast ohne den Kopf zu bewegen, einen Blick zuwarf und einen Moment auf das Gesicht des Juden deutete. „Was kümmert's dich, was es für eine Stelle ist. Ich weiß, du kannst's ohne mich nicht ausführen; und es ist geraten, sich vorzusehen, wenn man mit dir zu tun hat."

„Nach Belieben, Freundchen — nach Belieben", versetzte der Jude, sich in die Lippen beißend. „Könnt Ihr und Toby allein damit zustande kommen?"

„Wohl", sagte Sikes. „Den ‚Schaberbartel (Brecheisen) und einen Flikken (Knaben) ausgenommen. Den ersteren haben wir, und den zweiten mußt du uns liefern."

„Einen Flicken?" rief der Jude. „Ach, dann geht's durch einen Scheinling (Fensterchen), nicht wahr?"

„Kümmert dich nichts", erwiderte Sikes. „Ich brauche einen Knaben, aber er darf nicht groß sein. Wenn ich nur —", fuhr er nach einigem Nachdenken fort, „den Jungen des Schornsteinfegers Ned dazu kriegen könnte — der Alte hält ihn absichtlich kurz und würde ihn um ein Billiges abgeben. Aber da haben sie den Vater Dowis gekriegt (eingesperrt), und nun kömmt so eine verwahrloste Kinderanstalt her, nimmt den Knaben von einem Gewerbe weg, wo er Geld verdienen konnte, und lehrt ihn lesen und schreiben, damit er seinerzeit einmal ein Lehrjunge werden kann. Ja, so geht's," fuhr Herr Sikes fort, der bei der Erinnerung an solche Beeinträchtigungen immer mehr in Wut geriet — „so geht's, und wenn diese verwünschten Institute Geld genug hätten — was aber, Gott sei Dank, nicht der Fall ist —, so würden uns in einigen Jahren kaum ein halb Dutzend Jungen für das Geschäft bleiben."

„Gewiß, es würden uns kaum soviel bleiben", stimmte der Jude bei, der während dieser ganzen Rede in Betrachtungen versunken gewesen war, und nur die letzten Worte aufgefangen hatte. „Bill!"

„Was soll's?" fragte Sikes.

Der Jude nickte mit dem Kopfe gegen Nancy, welche immer noch mit dem Gesichte gegen das Feuer dasaß, und gab durch ein Zeichen zu verstehen, es wäre ihm lieb, wenn er sie das Zimmer verlassen hieße. Sikes zuckte ungeduldig die Achseln, als halte er diese Vorsicht für unnötig, willfahrte aber dennoch, indem er Miß Nancy aufforderte, ihm einen Krug Bier zu holen.

„Du brauchst kein Bier", sagte Nancy, die Arme zusammenschlagend und fest auf ihrem Stuhle sitzen bleibend.

„Ich sage dir aber, daß ich eines haben will", versetzte Sikes.

„Bah!" erwiderte das Mädchen gelassen. „Macht nur voran, Fagin. Ich weiß, was er sagen will, Bill, er braucht sich vor mir nicht zu scheuen."

Der Jude zögerte noch und Sikes blickte überrascht von dem einen auf die andere.

„Nun, du wirst dich doch vor dem alten Mädchen nicht fürchten, Fagin?" sagte er endlich. „Du kennst sie ja lange genug, um ihr zu trauen — oder es müßte mit dem Teufel hergehen. Sie ist keine von denen, welche zu kappen (verraten) imstande sind; — nicht wahr, Nancy?"

„Ich sollt's meinen", versetzte die junge Dame, indem sie den Stuhl gegen den Tisch rückte und ihre Ellenbogen aufstemmte.

„Nein, nein, mein Schatz; ich weiß, Sie tun's nicht," sagte der Jude, „aber — —", er hielt wieder inne.

„Aber was?" fragte Sikes.

„Ich weiß nicht, ob ihr nicht vielleicht wieder ein Rappel ankömmt — Ihr wißt ja, wie letzthin, mein Bester", antwortete der Jude.

Bei diesem Geständnis brach Miß Nancy in ein lautes Lachen aus, stürzte ein Glas Branntwein hinunter, schüttelte wie herausfordernd ihren Kopf und beteuerte dann, daß man ohne Rückhalt vor ihr sprechen könne. Dies schien auf einmal die beiden Herren zu beruhigen, denn der Jude nahm mit zufriedenem Kopfnicken seinen Sitz wieder ein, und Herr Sikes tat das gleiche.

„Nun, Fagin," sagte Nancy mit Lachen, „Ihr könnt unverhohlen zu Bill wegen Olivers sprechen."

„Ah! Sie sind ein gescheites Mädchen, meine Gute — die Pfiffigste, die mir je vorgekommen ist", versetzte der Jude, indem er sie auf die Schulter klopfte. „Sie hat recht, ich wollte von Oliver reden, ha! ha! ha!"

„Was ist mit dem?" fragte Sikes.

„Das ist der Junge für euch, Freundchen", erwiderte der Jude mit einem heiseren Flüstern, indem er zugleich den Finger an die Seite seiner Nase legte und sein Gesicht zu einem furchtbaren Grinsen verzog.

„Der?" rief Sikes.

„Nimm ihn, Bill," sagte Nancy. „Wenigstens ich täte es, wenn ich an deiner Stelle wäre. Er ist vielleicht nicht so abgeführt, als die andern, aber das ist ja auch nicht nötig, da er nur eine Türe für dich aufzumachen hat. Verlaß dich darauf, er ist so gut als einer, Bill."

„Ich weiß, daß er's ist", versetzte Fagin. „Er ist die letzten paar Wochen in einer guten Schule gewesen, und es ist Zeit, daß er einmal anfängt, sein Brot zu verdienen. Zudem sind die andern alle zu groß."

„Nun, dem Umfange nach wäre er nicht übel", meinte Herr Sikes nachsinnend.

„Und er wird alles tun, was ihr nötig habt", fiel der Jude ein; „er wird nicht anders können — das heißt, wenn Ihr ihn gehörig in Furcht jagt."

„Ihn in Furcht jagen", wiederholte Sikes. „Verlaß dich darauf, daran soll es nicht fehlen. Finde ich etwas Queres an ihm, wenn wir einmal an der Arbeit sind, so siehst du ihn lebendig nicht wieder, Fagin. Merk' dir das wohl und überlege es, ehe du ihn schickst", fügte der Räuber bei, indem er ein schweres Brecheisen schwang, das er unter dem Bettgestelle hervorgezogen hatte.

„Habe bereits alles überlegt", erwiderte der Jude mit Nachdruck. „Habe ein Auge auf ihn gehabt, meine Lieben, ein wachsames Auge. Laßt's ihn nur einmal fühlen, daß er einer von den Unsrigen ist. Wenn sich der Gedanke in seinem Kopf festgesetzt hat, er sei ein Dieb gewesen, so gehört er uns — und mit Leib und Seele. Ha, ha, es hätte nicht besser kommen können."

Er kreuzte seine Arme über der Brust, wand den Kopf und die Schultern, sozusagen, in einen Knäuel zusammen, und umarmte buchstäblich sich selber vor Freude.

„Uns?" versetzte Sikes. „Dir, willst du sagen."

(Fortsetzung folgt.)

ziehung von Obst und Gemüse durch den einzelnen dieser durch den Gartenbaulehrer Hornbasch theoretisch wie praktisch hervorragend geleitete Kurs zustande kam. Die persönlichen Kenntnisse und reichen Erfahrungen auf allen Gebieten des Obst- und Gemüsebaues, die klare Ausdrucksweise und gute Aussprache des Kursleiters, Herrn Hornbasch, haben auf die Hörer geradezu erfrischend gewirkt. Es bleibt uns Kursteilnehmern, wird uns geschrieben, unverständlich, daß die Behörden (Landwirtschaftsministerium, Städt. Gartenverwaltung usw.) die öffentlich nicht bekannten Kräfte Hornbaschs nicht längst ausgiebiger ausnützen.

Brillantendiebstahl. In Garmisch wurde ein Kollier, bestehend aus zwei je $2^1/_3$ karatigen Brillanten und Platinkette, Wert 30 Millionen Mark, gestohlen. — An welcher Sarah fleischigem Halse hing wohl dieses Kollier?

Kleine Chronik. Selbstmordversuch eines russischen Emigranten. In einem Hotel in der Altstadt brachte sich am Montag nachts ein Hotelgast eine schwere Schußverletzung in den Kopf bei. Nach vorgefundenen Papieren soll es sich um einen russischen Fürsten handeln. — Im Mai 1922 lernte ein nun in Haft befindlicher Bauaufseher in München eine Dame kennen, der er die Ehe versprach und der er nach und nach 90 000 M. Bargeld und für 8 Mill. Mark Schmuck, Kleider und Einrichtung herausschwindelte. Unterdessen hatte er noch zu anderen Mädchen Beziehungen und heiratete eines. Der Betrüger war erst 1918 aus dem Zuchthaus gekommen, wo er $11^1/_2$ Jahre verbüßte.

„Mit Schnellzug und Ozeandampfer von Berlin nach Neuyork" wird der Titel des Vortrages sein, den Oberingenieur Dreyer vom 30. April bis 4. Mai jeden Abend um 8 Uhr im Bürgerbräukeller in der Rosenheimerstraße halten wird. Der Verein für das Deutschtum im Ausland beabsichtigt mit diesem Vortrag, die Erinnerung an Deutschlands einstige Geltung zur See wachzuhalten und zu gleicher Zeit weitere Volkskreise auch über die Notwendigkeit einer starken Handelsflotte, die uns durch das Friedensdiktat von Versailles geraubt wurde, aufzuklären.

*

Bestattungen

am 25. April.

Südfriedhof: Maria Jägerhuber, Amtsoffiziantensgattin, 71 J., $2^1/_2$ Uhr. — Karl Kammerknecht, Oberreg.-Rat, 75 J., $2^3/_4$ Uhr. — Dorothea Weber, Mechanikersgattin, 77 J., 3 Uhr.

Ostfriedhof: Robert Brandl, Schlosserlehrling, 18 J., $2^1/_4$ Uhr. — Benedikt Peter, Bildhauer, 82 J., $2^1/_4$ Uhr. — Babette Reithmayer, Zugführerswitwe, 72 J., $3^3/_4$ Uhr. — Georg Bader, Konzertsänger, 45 J., $2^1/_2$ Uhr. — Maria Alteneder, Köchin, 83 J., $2^3/_4$ Uhr. — Heinrich Haas, Hausmeister, 67 J., 3 Uhr. — Anna Steinlein, Architektensgattin, 48 J., $9^1/_2$ Uhr. — Luise Koch, Buchhalterswitwe, 76 J., 10 Uhr (Feuerb.). — Friederike Jocham, Amtsrichterswitwe, 81 J., $10^1/_2$ Uhr (Feuerb.). — Ludwig Hebelsberger, Schäfflerskind, 1 Mt., $2^1/_2$ Uhr.

Nordfriedhof (Schwabg.): Maria Mannshammer, Hilfsarbeitersgattin, 55 J., $3^1/_4$ Uhr. — Marg. Niederer, Bräumeisterswitwe, 57 J., 3 Uhr. — Hermann Nickel, Kaufmannskind, 3 T., 4 Uhr. — Andreas Schöberl, 10 T., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Matthias Beyer, pens. Straßenbahnschaffner, 62 J., 4 Uhr.

Sendlinger Friedhof: Anna Böham, Schreinermeisterstochter, 19 J. 9 Mt., $2^1/_2$ Uhr. — Michael Rödl, pens. Polizeikommissär, 69 J., $3^3/_4$ Uhr.

Aus dem Rathaus

Wiederum Gebührenerhöhung im Zeichen der Markstabilisierung

Um auch seinerseits an dem großen Humbug des Jahres 1923, der „Markstabilisierung", mitzuarbeiten, beschert der Stadtrat der Münchener Bevölkerung neuerdings eine Anzahl von Gebührenerhöhungen. Der Finanzreferent wartete nämlich nach kurzer Zwischenpause wiederum mit einer Deckungsvorlage auf, die folgende Forderungen umfaßt: Gehaltsregelung der Beamten, Angestellten und Pensionisten für Monat April-Mai, Lohnregelung der Arbeiter und Arbeiterpensionisten für Monat April-Mai, Erhöhung der Unterstützungssätze der Sozial- und Kleinrentner um das Vierfache der derzeitigen Sätze, Erhöhung der Unterstützungssätze in der offenen Armenpflege ab April um 100 Prozent. Der Stadtrat hat nämlich mit Rücksicht auf das Vorgehen beim Reich und Staat beschlossen, den Beamten am 18. April die Maigehälter, in der zweiten Woche des Monats Mai nochmals die Maigehälter zu bezahlen. Diese Regelung soll sinngemäß Anwendung auch auf die Angestellten finden. Die Münchener Gemeindearbeiter haben bereits drei Wochenlöhne erhalten, ein weiterer Wochenlohn soll gegen Mitte Mai ausbezahlt werden.

Die Deckung des auf diese Weise notwendigen Gesamtbetrages von 4677 Millionen Mark soll durch Gebührenerhöhungen erfolgen, von denen von allgemeinem Interesse sind: Der Lichtstrompreis wird ab 1. Mai von 500 auf 530 M. erhöht, der Kraft- und Akkumulatorenstrompreis von 400 auf 420 M., der Gaspreis um 30 M., also auf 450 M. Die Straßenbahn erhöht ab Samstag, den 28. April, ihre Fahrpreise wie folgt:

1. Von Beginn des Betriebes bis 12.15 Uhr nachts

a) Werktags:	
Fahrpreis bis zu 1 Teilstr.	200 M.
für 2 Teilstrecken	300 M.
für mehr als 2 Teilstr.	400 M.
b) An Sonn- u. gesetzlichen Feiertagen:	
Fahrpreis bis zu 1 Teilstr.	200 M.
für mehr als 1 Teilstr.	300 M.
2. Von 12 Uhr nachts bis zum Beginn des Frühbetriebes (3 Uhr morgens): Einheitstarif an allen Tagen	500 M.
3. Personalfrühwagen: Einheitstarif an allen Tagen	300 M.
4. Gepäcktarif: Einheitspreis	200 M.

Der Wassergrundpreis wird von 25 auf 28 M. pro Kubikmeter Wasser erhöht, die Straßenreinigung erhöht den Teuerungszuschlag um 1000 auf 13 800 Prozent.

Es ist doch wirklich zum Schreien: Die Reichsregierung verlangt — gewiß mit Recht — ein über das andere Mal von den Produzenten, daß sie ihre Preise nicht erhöhen, sondern eher an einen Preisabbau denken sollen. Die bayerische Regierung ihrerseits hat sich erst wieder vor ein paar Tagen mit einem Erlaß gegen die Preissteigerungen gewendet. Und die Stadt München — erhöht sämtliche Gebühren. Die Bevölkerung aber denkt sich ihren Teil über diese „Regiererei" in Neudeutschland und wird daraus die naheliegenden Folgerungen ziehen, d. h. die ganze Gesellschaft im Rathaus zum Teufel jagen. In der Abstimmung wurde die Deckungsvorlage mit Mehrheit angenommen.

Bayern

Knilling bei den vertriebenen Pfälzern

tn. **Heidelberg,** 23. April. In Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Knilling fand gestern hier eine Besprechung mit den pfälzischen Flüchtlingen über deren künftige Fürsorge statt. Heidelberg ist bekanntlich der Sammelpunkt zahlreicher pfälzischer Flüchtlinge, die von den Franzosen vertrieben wurden. Neben hohen Regierungsbeamten, Forstleuten, Lehrern, Landwirten, Bürgermeister, Eisenbahner und Telegraphenbeamten waren Frauen und Kinder bei der Zusammenkunft zugegen. Der aus der Pfalz vertriebene Regierungsrat Mattheus dankte dem bayerischen Ministerpräsidenten, daß er in vorsichtiger Weise im rechtsrheinischen Bayern und bei der Reichsregierung Schritte getan habe, um das Schicksal der Vertriebenen zu erleichtern. Besonderer Dank gebühre auch dem Regierungspräsidenten von Unterfranken und Aschaffenburg für die Fürsorge für Pfälzer Kinder. Was die Pfälzer, insbesondere die Ausgewiesenen getan haben, war eine Selbstverständlichkeit und eine Pflicht dem Vaterland gegenüber.

Die Franzosen haben in der Pfalz brutale Schläge geführt, die in ihrer Niedertracht kaum zu überbieten sind. Sie haben den Autoverkehr in einer Weise beschränkt, daß in der Pfalz die Nahrungsmittel- und Kohlenversorgung kaum sichergestellt werden kann. Das Schicksal Deutschlands entscheidet sich durch unser festes Verharren in diesem Kampf. (Inzwischen erdolchen die Roten und die Stresemänner die Ruhrfront.)

Wir bitten

unsere Bezieher in der Tschechoslowakei

den Bestellungen von Erlagscheinen bei unserer neuen Bankverbindung, der

Deutschen Gewerkschafts- und Genossenschafts-Bank, Reichenberg, Kto. 64863,

beim Postscheckamt in Prag, für 10 Erlagscheine je

Kc. 2,50

beizufügen.

Wir bitten, dies beachten zu wollen!

Mit deutschem Gruß!

„Völkischer Beobachter."

Ministerpräsident Dr. von Knilling erklärte: Der Grund seines Besuches sei, sich über die Verhältnisse der ausgewiesenen Pfälzer persönlich zu unterrichten. Die bayerische Staatsregierung denkt unablässig an die Geschicke derer, die in diesem schweren Ringen in den vordersten Reihen stehen. In den weitesten Kreisen des unbesetzten Gebietes sollte man sich fortwährend mit dem Schicksal derer beschäftigen, die für ihr Deutschtum leiden. Der Ministerpräsident dankte den vom pfälzischen Boden Vertriebenen und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Gewaltstreich der Franzosen nie dazu führen werde, den Geist des felsenfesten Widerstandes zu brechen.

Ministerpräsident Dr. v. Knilling wird laut „Heidelberger Tagblatt" mehrere Tage hier verweilen, um mit den Kreisen der pfälzischen Vertriebenenfürsorge eingehend Rücksprache zu nehmen. Unter anderem wird er auch Mannheim besuchen.

Aus dem Gerichtssaal

Der beleidigte Herr Schützinger

München, 23. April.

Der ehemalige bayerische Hauptmann, Dr. Hermann Schützinger, der in Altona Polizeioffizier geworden ist, weil es ihm in Bayern nicht gelang, seine Kameraden und sonstigen Volksgenossen für die Schönheit der Republik zu gewinnen, hat das Bedürfnis, den Norden über die Verhältnisse in Bayern und München aufzuklären, weshalb er in die dortigen Zeitungen Artikel schreibt und in den bekannten demokratischen Zirkeln mit dem Motto: „Friede den Franzosen, Krieg den Bajuwaren!" Reden hält. So sprach er auch am 22. August vorigen Jahres in Berlin in der Liga „Junge Republik" und der „Liga für Menschenrechte" über sein Lieblingsthema „Bayern und das Reich". Wer Herrn Dr. Schützinger und die Kreise kennt, in denen er politisch verkehrt, der weiß, daß die Reden dieses Herrn nicht gerade den Zweck haben, die nationalen Belange Bayerns mit besonderer Wärme zu verteidigen. In einer Korrespondenz wurde denn auch berichtet, Herr Schützinger habe allerhand Unliebenswürdigkeiten über Bayern verzapft, was dem für bayerische Politik verantwortlichen Schriftleiter der „M. N. N.", Joseph Kunkel, so glaubwürdig erschien, daß er in einer redaktionellen Bemerkung Herrn Schützinger folgendes ins Stammbuch schrieb: Entweder glaubt in dem Haß des Renegaten der frühere kgl. bayer. Hauptmann Schützinger die ungeheuerlichen Unwahrheiten, die er da auftischt, dann ist er ein gemeingefährlicher Narr; oder er lügt bewußt, dann müßte ihm sein hetzerisches, die Einheit des Reiches und die Freude am Reich zerstörendes Treiben gelegt werden.

Herr Schützinger fühlte sich darob beleidigt und stellte Klage, über die am Montag in der Au vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit regte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Frank, einen Vergleich an, der in folgender Fassung zustande kam: 1. Herr Dr. Hermann Schützinger (er wurde durch Rechtsanwalt Saenger vertreten) läßt erklären: Es wird anerkannt, daß Herr Joseph Kunkel den unter Anklage gestellten Bericht einer Zeitungskorrespondenz sinngemäß entnommen hat; 2. Herr Joseph Kunkel erklärt: Ich nehme Kenntnis davon, daß der Bericht der Korrespondenz nicht in allen Punkten zutreffend ist; eine persönliche Ehrenkränkung des Herrn Dr. Schützinger lag mir ferne.

Aus dem Verteidigungsvorbringen des Beklagten, der erklärte, der Bericht habe von einer ernsthaften zuverlässigen Korrespondenz gestammt, und er habe an der Richtigkeit der Meldung um so weniger gezweifelt, als Schützinger das gleiche wiederholt in Münchener Versammlungen gesagt habe, wurde so eine Anklage gegen den Herrn Schützinger, die auch der nachfolgende Vergleich nicht entkräftete. Daß Herr Schützinger in jener Versammlung vor Gewaltmaßnahmen gegen Bayern warnte und für eine kluge Politik eintrat, um Bayern zu gewinnen, wie sein Rechtsbeistand mitteilte, ist recht gut und schön. In Bayern und München wird man sowohl für die Gewalt als für die Klugheit, mit der uns nicht, beziehungsweise mit der uns doch begegnet werden soll, ein Lächeln übrig haben.

*

Kempten. (Verurteilte Eisenbahnräuber.) Vor dem hiesigen Volksgericht hatten sich am Mittwoch wegen Diebstahls von Bahngut, Hehlerei usw. der 38jährige Rangiergehilfe Anton Stattnick, der 25jährige Bahnarbeiter Leonhard Kretzler, dessen Ehefrau, ferner die Backerin Kreszenz Mayer und die Händlerin Philomena Mayer zu verantworten. Die beiden erstgenannten hatten mehrere Bahngutdiebstähle ausgeführt, dabei Stoffe, Bettbarchent, Leder usw. gestohlen. Die Waren stellen, ohne die Diebstähle von Eisenbahnmaterial, einen Wert von 1 836 000 Mark dar. Stattnick und Kretzler erhielten je 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenverlust. Der Staatsanwalt, der die Tat scharf als eines der traurigsten Zeichen unserer Zeit geißelte, hatte Zuchthaus beantragt. Die übrigen Angeklagten erhielten wegen Hehlerei Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu drei Monaten.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Versammlungskalender

Die erhöhte Werbetätigkeit unserer Partei der letzten Wochen geht weiter. Im Mittelpunkt des großen Propagandafeldzuges gegen die Lüge und tausendfältige Verleumdung, mit der man die nationalsozialistische Bewegung aus der Welt schaffen zu können glaubt, steht der von unserm Führer Adolf Hitler gehaltene Vortragszyklus im Zirkus Krone auf dem Marsfeld mit dem Thema: „Entstehung und Programm der nationalsozialistischen Partei."

Wir erwarten, daß unsere Freunde und Mitglieder die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich aus dem Munde unseres Führers selbst die Aufklärung über unsere Ziele zu holen, die man braucht, wenn man als Verkünder des Nationalsozialismus tätig sein will. Die Versammlungen, für deren Riesenbesuch zu werben die Pflicht eines jeden Nationalsozialisten ist, werden eine gewaltige Willenskundgebung der deutschen Freiheitsbewegung werden.

Die Riesenkundgebungen, die bisher einen bei unseren Veranstaltungen in diesem Ausmaße noch nie gesehenen Massenbesuch zeigten, finden weiter statt am Freitag, den 27. April, Dienstag, den 1. Mai, Freitag, den 4. Mai usw.

Etwaige sonst für diese Tage vorbereitete Veranstaltungen der Partei in München finden nicht statt.

Insbesonders entfallen für die Dauer der großen Kundgebungen im Zirkusgebäude sämtliche Sektionsversammlungen. Es ist aber selbstverständliche Pflicht aller Sektionsmitglieder, dafür ausnahmslos bei den Massenversammlungen anwesend zu sein. Der Zusammenhalt der Sektionen und deren unentbehrliche, rege Kleinarbeit darf durch die Unterbrechung der Sektionsversammlungen unter keinen Umständen eine Abschwächung erfahren.

Öffentliche Volksversammlungen

Passau: Mittwoch, 25. April, Redner Pg. Gottfried Feder.
Planegg: Mittwoch, den 25. April, Redner Pg. Dr. Klotz.
Augsburg: Mittwoch, 25. April, Redner Pg. Hermann Esser.
Würzburg: Freitag, 27. April, Redner Pg. Hermann Esser.
Ansbach: Freitag, 27. April, Redner Pg. Stier.

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Eichstätt. Am Mittwoch sprach Gottfried Feder über den Angelpunkt des nationalsozialistischen Programms: über die Brechung der Zinsknechtschaft. Der Vortragende verstand es in außerordentlich klarer Weise, den an und für sich schwierigen Stoff, der sich mehr an den Verstand als an das Gemüt wendet, den gespannt lauschenden Zuhörern vorzutragen. Besonders erfreulich war die ungeteilte Aufmerksamkeit zu beobachten, mit der gerade Handarbeiter den großen Linien der Beweisführung folgten, wie jeder Staatshaushalt durch die Zinsen erdrückt wird, wie jeder einzelne Deutsche für die Großkapitalisten des Feindbundes in härtester Arbeit sein Leben lang fronen muß. Der Redner zeigte auch den Weg zur Befreiung von Staat und Volk aus der Zinsknechtschaft gegenüber dem überstaatlichen Leihkapital. Für manchen Zuhörer war das Wort von „Deutschlands Versklavung" bis jetzt ein Schlagwort gewesen, das abgenützt war; jetzt aber erfüllte es sich mit lebendigem Inhalt in seiner ganzen Furchtbarkeit. Der außerordentlich starke Beifall zeigte, wie dankbar die Zuhörer sind, wenn sie aus dem Munde berufener, wahrhafter Führer die Wahrheit hören.

Kronach. Am vergangenen Sonntag sollte hier eine schon längst angekündigte nationalsozialistische Versammlung stattfinden. Die Versammlung, die einen Massenbesuch aufwies, konnte aber nicht durchgeführt werden, weil kommunistische Knüppelbanden und Sprengkolonnen aus Thüringen einen regelrechten Überfall auf die ordnungsgemäß angemeldete Versammlung durchführten. Die Bolschewisten, die unserer Ordnertruppe an Zahl weit überlegen waren, gingen mit gezückten Messern gegen die wehrlosen Versammlungsbesucher vor und riefen dadurch eine große Panik hervor.

Der Redner des Abends, unser Nürnberger Parteigenosse Professor Bohneberg erhielt im Gedränge einen Stich in den Hinterkopf und brach blutüberströmt zusammen. Der Träger der Parteifahne wurde niedergeschlagen, mit Stöcken bearbeitet, nachdem er bewußtlos war, durch den Saal geschleift und dabei von den entmenschten Banditen noch mit Fußtritten bearbeitet. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend.

Dieser neuerliche ungeheuerliche Fall von bolschewistischem Blutterror, der, nebenbei bemerkt, die schärfste Sühne erheischt, wenn nicht anders, dann durch eine ausgiebige Strafexpedition — wird der bayerischen Regierung wohl zeigen, woher „Gefahr droht". Der Vorfall zeigt aber auch, daß es wie es sich gewisse Leute der Bayer. Volkspartei einbilden, nicht möglich ist, den Bolschewismus einfach durch eine Regierungsverordnung aufzuhalten. Hier hilft nur der eiserne, in die Tat umgesetzte Wille, den Blutterror mit allen Machtmitteln zu brechen.

Regensburg. An unserem letzten Sprechabend, der, wie immer, sehr gut besucht war und eine stattliche Anzahl von Neuanmeldungen zur Partei zeitigte, hatten wir die unerhoffte Freude, ein Referat des zufällig hier weilenden Volksgenossen Pferdekämpfer aus Westfalen über das Thema „Aus der Praxis, für die Praxis" anhören zu dürfen. Pg. Pferdekämpfer berichtete über das, was er als eifriger Verfechter des nationalsozialistischen Gedankens von der Ausdehnung unserer Bewegung über ganz Deutschland auf seinen ausgedehnten Fahrten, die ihn kreuz und quer durch unser gesamtes Vaterland führen, mit eigenen Augen gesehen hat. Er gab uns im Laufe des Referates wertvolle Winke, wie den durch die augenblickliche politische Konstellation in Norden Deutschlands uns drohenden Gefahren zu begegnen ist. Reicher Beifall war der Lohn seiner fast zweistündigen Ausführungen.

Die Sprechabende der Ortsgruppe Regensburg finden jeden Mittwochabend im Saale der Brauerei St. Clara statt. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, für die Bewegung zu werben und Freunde unserer Bewegung zu den Sprechabenden mitzubringen.

Tübingen. Unsere Ortsgruppe hatte kürzlich Einladung ergehen lassen zu einem Sprechabend, in dem Pg. Max Weber (München) sprechen sollte. Die Einführung von Gästen sollte den Mitgliedern gestattet werden. Vollkommen gegen Recht und Gesetz verbot die Polizeidirektion die Ladung von Gästen, mit der fadenscheinigen Begründung: öffentliche Veranstaltungen der Nationalsozialisten seien in Württemberg zur Zeit nicht gestattet. Es darf wohl angenommen werden, daß diese Stellung der Polizei bedingt war durch Drohungen der Sozialdemokraten, die in ihrer Angst, durch die verhaßten Nationalsozialisten, die hier recht wacker am Werke sind, einige Schäflein zu verlieren, gleich bis nach Stuttgart gefahren sind, um das Verbot der Versammlung zu erwirken. Die ganze Angelegenheit fand eine unvorhergesehene Lösung dadurch, daß Pg. Weber im letzten Moment durch Krankheit verhindert war, zu sprechen. So beschränkten wir uns für dieses Mal auf einen anregend verlaufenen geselligen Abend. Weitere Sprechabende jeden Freitag, 8 Uhr abends, im Gasthaus „Ratsstube". Anschriften sind zu richten an Pg. Häfele, Karlstraße 8.

Der Prophet der nationalsozialistischen Bewegung

In der „Neuen Zeit", Nr. 24/1920, schrieb der sozialdemokratische Schriftsteller H. Cunow: „Das Bestreben des deutschen Volkes um eine würdige Stellung in der Weltwirtschaft wird in Deutschland eine sozialistische Partei großziehen, in der starke nationalistische Tendenzen zum Durchbruch kommen."

Gegen den „Durchbruch" dieser „Nationalsozialistischen Partei" wendet die angstschlotternde Sozialdemokratie die erbärmlichsten polizeistaatlichen Unterdrückungsmittel an. Doch der Durchbruch kommt — erst recht!

Republikanische Straßenbanditen

Unser Pg., der Zeitungsverkäufer H. Huber, auch einer von denen, die für ihre Sache und Überzeugung bereits schon im Gefängnis saßen, wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag und Sonntag auf Montag, als er von seiner Arbeit zurückkehrte, kurz vor seiner Wohnung in der Nähe des Sendlingertorplatzes von Angehörigen des Republikanischen Reichsbundes überfallen und mißhandelt. Beim zweiten Überfall gelang es ihm, drei der ungefähr 25 Banditen festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Auch diese waren republikanische „Reichsbündler". —

Wir fügen dieser Mitteilung nur noch hinzu, daß unsern Parteigenossen nichts anderes übrig bleibt, als jedem Straßenbanditen und auch den Leuten, die zum Schutz der Gauner in der Republik Überfälle auf der Straße verüben, rücksichtslos, wenn Gefahr besteht, mit der Schußwaffe entgegenzutreten.

Briefkasten

„Schönwerth": Kc 12.— erhalten; Ihr Konto ist ausgeglichen. — Abbestellung vorgemerkt. Treudeutschen Gruß.

Weichberger, M.: M. 15000.— erhalten. Sie verfügen noch über M 20 000,—; werden dies nächstes Monat verrechnen. Folge 43 geht heute ab. Treudeutschen Gruß.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Der neue Kurs

Die Reichsbank hat also den Wechseldiskont auf 18 vom Hundert und den Lombardzinsfuß auf 19 vom Hundert, d. i. um etwa die Hälfte des bisherigen Satzes, erhöht. Der tatsächliche Sinn dieser Steigerung, welche die stärkste aller je vorgenommenen war, ist eine Art Beruhigung mit untauglichen Mitteln, weil durch den Zusammenbruch der „Stützungsaktion" die heftigste Bewegung entstand und man die Schuldigen auch da vermutete, wo sie in der Tat sind. Durch Erschwerung der Kreditverhältnisse will man nun wohl die Spekulation im Warenhandel und an der Börse auf ein „staatserhaltendes" Maß reduzieren . . .

Man will bei diesem neuen Kunstgriff, der aus gewissen politischen Kreisen starke Unterstützung fand (namentlich aus den Kreisen, welche die Politik des „Als ob" verfolgen), anscheinend vergessen, daß die Spekulation aller Schattierungen hohe Zinssätze längst gewohnt ist und sie eben in die Rechnung als „Betriebsunkosten" einbeziehen wird, wie sie es bis jetzt getan hat. Auf eine tatsächliche Ausheilung dieser Wirtschaftstuberkulose rechnen auch unsere international-ökonomischen Kurpfuscher dabei nicht; sie denken vielmehr an die andere Folge, welche die Erhöhung der Diskontsätze bedingungslos nach sich ziehen wird. Und diese Folge ist eine verheerende.

Das Reich muß sich von „seiner autonomen" Bank eine neuerliche ungeheure Belastung gefallen lassen, denn es muß für jeden an die Reichsbank zu gebenden Schatzwechsel um die Hälfte mehr als bisher Zins zahlen. Was das bei der ungeheuren Schatzwechselwirtschaft, in die das Reich im Laufe der letzten Jahre, Monate und Wochen geraten ist, heißen will, mag folgende Aufstellung zeigen.

Ende 1913 betrug der Wechselbestand sämtlicher deutscher Kreditbanken zusammen 3435 Millionen Goldmark. Ende 1920 belief er sich auf 44 932 Millionen Papiermark, fast durchweg diskontierte Reichsschatzscheine. Februar 1923 weist die Reichsbank allein an diskontierten Reichsschatzanweisungen gegen 2 301 048 Millionen aus, die von nun an von Woche zu Woche wie ein Sturzbach anschwellen, um in dem Reichsbankausweis von Mitte April 1923 einen Bestand von 5 440 995 Millionen erreicht zu haben.

Das vernichtende der ganzen Schatzwechselwirtschaft besteht aber, abgesehen von ihrer währungsverstörenden und inflationstreibenden Wirkung, vor allem darin, daß die aufgenommenen Kredite (sehr höflich ausgedrückt) „nur zum allergeringsten Teil produktiven Zwecken dienen" . . .

Herr Havenstein erklärte hochoffiziell in der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank: Die Goldschatzanweisungsanleihe sei verunglückt, (damit also auch die Stabilisierung), und so müsse die neue Maßnahme der Reichsbank versprechen, was die andere nicht halten konnte. Glaubt der Reichsbankdirektor, daß das Fiasko der Dollaranleihe ein Entschuldigungsgrund und eine Rechtfertigung für die neue Zinsbelastung des Reiches und der wirklich kreditbedürftigen privaten Wirtschaftskreise ist? Gib er nicht selbst zu, daß dadurch die notwendige Kreditbegebung abgedrosselt und eine neue Teuerungswelle und Umsatzstockung entstehen werde? Glaubt er wirklich durch „Restriktionen ohne Ansehen der Person und Firma" die Spekulation zu treffen? Gehört endlich die Heraufsetzung des Diskontzinsfußes ins Programm des „Preisabbaues" und der „Markstabilisierung"?

Der wirtschaftspolitische Optimismus der Einheitsfront „in allen Ehren", aber wenn die Spekulation an ihrem altbewährten Grundsatz festhält, daß „alle Zinsaufwendungen sich durch spätere Gewähr als rentabel erweisen" . . .??

Die zwei Leidtragenden der neuen Reichsbankmaßnahme sind zunächst zweifellos das Reich (und damit die große Masse der Steuerzahler) und das gesunde Unternehmertum.

Das ist also die neue Form der „Stützungsaktion", ein „letzter und ernster Weckruf der Reichsbank", wie man ihn vorsorglich nennt. Was liegt in dieser poetischen Wendung doch eine ganze Welt von „Gesinnung" . . . .

Jedenfalls sind wir von der guten Absicht der „autonomen" Reichsbank trotz ihrer selbstlosen Versager in den bisherigen Versuchen einer „Währungsreform" völlig überzeugt. Sie wird in diesen ihren Versuchen zum Wohle der Allgemeinheit fortfahren, und sollte sie den Diskontsatz nochmal um 50 Prozent erhöhen müssen, „um der Spekulation endgültig den Garaus zu machen". Wer weiß, vielleicht findet sie einmal ein Rezept, das auch die „Belange des Reiches" wahrt. Sonst wäre ihr Name schließlich doch nicht ganz am Platz . . .

Der Diskontsatz

Die **Bayerische Notenbank** hat ab 23. April den Wechseldiskontsatz auf 18 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 19 Prozent festgesetzt.

Es rentiert sich

Berlin. Den Aktionären der Deutschen Bank werden 200 Millionen Mark neue Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1923 zum Bezuge angeboten. Auf 4000 M. alte Aktien entfallen 1000 M. junge Aktien. Bezugspreis 10 000 Prozent, Bezugsrechtssteuer zu Lasten der Deutschen Bank, Bezugsfrist soll am 25. Mai ablaufen.

Anleihesegen

Braunschweig. Die 10proz. braunschweigische Staatsanleihe von 1923 wurde überzeichnet.

Warenmarkt

Berlin, 24. April. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 61 000 bis 63 000, Schlesischer 62 000, Roggen Märkischer 50—51 000, Schlesischer 50000, Gerste Sommergerste Märkische 47—49 000, Hafer Märkischer 49 000, Pommerscher 49 000, Schlesischer 45—46 000, Mais La Plata ohne Provenienzangabe loco Berlin 55—56 000, waggonfrei ab Hamburg 53—54 000, Weizenmehl 165—180 000, Roggenmehl 145—155 000, Weizenkleie 28—29 000, Roggenkleie 29—30 000, Raps 110 000 bis 115 000, Leinsaat 110—115 000, Viktoriaerbsen 85—88 000, Kleine Speiseerbsen 63—68 000, Futtererbsen 50—55 000, Peluschken 60—65 000, Ackerbohnen 48—52 000, Wicken 60 000 bis 65 000, Blaue Lupinen 48—52 000, Gelbe Lupinen 60—65 000, Seradella 60—70 000, Rapskuchen 85—95 000, Leinkuchen 125—135 000, Trockenschnitzel 34 000, Zuckerschnitzel 65 000 bis 70 000, Torfmelasse 18—19 000.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 16—18 000, Haferstroh 13—15 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 17—18 000, Heu gutes 16—18 000, Heu handelsüblich 14 000 bis 16 000.

Kurse

Berlin, den 24. April 1923. Devisen-Kurse.

	24. 4. Geld	24. 4. Brief	23. 4. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	11770,50	11829,50	10673,25
Buen. Air. 1 Pes.	10922,62	10977,38	9975,—
Christiania 1 Kr.	5311,68	5338,32	4907,70
Kopenhag. 1 Kr.	5635,87	5664,13	51[illegible],75
Stockholm 1 Kr.	7980,—	8020,—	7331,62
Helsing. 1 fin. M.	853,86	856,14	763,08
Italien 1 Lira	1496,25	1503,75	1361,58
Lond. 1 Pfd. St.	139650,—	140350,—	127181,25
New York 1 Dollar	**30174,37**	**30325,63**	**27431,25**
Schweiz 1 Frcs.	5496,22	5523,78	4987,50
Spanien 1 Pes.	4638,37	4861,63	4209,45
Japan 1 Yen	13930,06	14009,94	13266,75
Rio 1 Milreis	3266,81	3283,19	2932,60
Wien 100 Kr.	42,84	43,06	40,14
Prag 1 Kr.	909,72	914,28	817,95
Agram 1 Dinar	306,23	307,77	289,27
Budapest 1 Kr.	5,61	5,65	5,50
Sofia 1 Leva	224,43	225,57	209,17

Berlin, den 24. April 1923. Noten.

	24. 4. Geld	24. 4. Brief	23. 4. vor. Geldk.
Amerik. Noten	30623,25	30776,75	27930,—
Englische „	139650,—	140350,—	128178,75
Italienische „	1506,20	1513,80	1396,50
Rumänische „	146,60	147,40	140,60
Schweizer „	5511,15	5538,85	5187,—
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	905,20	908,80	860,80
Österr. alte „	903,70	908,30	857,85
„ abgest. „	41,55	41,85	39,65
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	61,75	62,25	57,25
Holländische „	11770,50	11829,50	10773,—
Ungarische „	4,83	4,87	4,83

München, 24. April. (Münchener Freiverkehrskurse.) Adler Ten. 5000 gb, Amper 6100 g, 6200 p, Ansb. Mot. 10 700 b, 11 000 p, Bayr. Lloyd 19 500 g, Bayr. Torf 7200, 7000, 7200 b, Bayernw. 18 000 g, Bergina 12 750 bg, 12 500 g, 13 000 p, jg. Bruckmann-Verl. 11 500 g, 13 000 g, Danubia 19 500 b, 20 000 b, 22 000 g, Deutsche Spiegelglas 17 000 g, Dtsch. Wald und Holz 13 000 b, 12 500 b, Emelka 7100 g, 7200 p, Fichtelgold 4200 g, 4400 p, Großweiler Braunk. 25 000 g, 27 000 p, Hagen Bergbau 7500 g, 7800 g, Hansabank 2000 b, 2100 p, Hauser & Sobotka 3300 p, 3100 g, Imag 10 750 b, Isaria 17 000 g, 18 000 b, 19 000 g, Kiefersfelden 2100 p, 2000 g, Kunreuther 27 000 g, Landesgew. Bank 2500 b, 2400 g, jg. Mars 9200 p, Metallhütte 4400 g, 4500 p, jg. 4000 bp, Papier Neumühle 20 500 bg, 20 000 p, 22 000 b, Silva 11 500 g, 12 000 p, Südbureau 1500 g.

Frankfurter Kurse
vom 24. April 1923

	23. 4.	24. 4.
6% Bayr. Staatsanl.	280	275
3½% do.	200	195
3% do.	400	390
5% Goldmexikaner	400000	410000
Deutsche Bank	29900	29900
Deutsche Vereinsbank	5975	5975
Disconto-Comm.	19000	19250
Metallbank	37500	36000
Oest. Creditanstalt	24000	25000
Gelsenkirchen	101000	102000
Kali Westeregeln	59000	59500
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52000	52000
do. Eisenindustrie	65000	65000
Phönix Bergbau	88500	82000
Aschaffenburger Zellstoff	71000	70000
Grün & Bilfinger	15600	15500
Holzmann	9650	10000
Wayß & Freytag	17500	16500
Heidelberger Cement	[illegible]000	22000
Badische Anilin	37000	36250
Gold- u. Silberscheideanst.	36000	35000
Chem. Griesheim Elektr.	33000	30600
Höchster Farbwerke	30000	30000
Holzverkohlgs.-Industrie	23000	21750
Rütgers Werke	4[illegible]000	42000
Felten & Guilleaume	57000	52000
Schuckert (Nürnberg)	63200	63200
Gummi-Peter	14[illegible]00	15400
Hanfwerke Füssen	38400	39500
Adlerwerke Kleyer	11500	11500
Daimler Motorenf.	11200	11300
Frankf. Masch. (Pok.)	9400	9500
Lokomotivfabr. Krauß	42000	41000
Metall Bing	2[illegible]000	20700
Berneis Wessels	10000	10000
Sinalco	60000	70000
Zellstoff Waldhof	37200	38000
Offsteiner Zucker	17400	15500

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse
vom 24. April 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	24. 4.	23. 4.
5 Deutsch. Reichsanl. S.K.	88 bg	88 bg
do. V.K.	88	88
4 do.	1140 bg	1140 bg
3½ do.	590 g	680 bg
3 do.	4200 bg	4300 bg
D. Spar-Anl. von 1919	311 g	301 g
5 R.-Sch. von 1917 S.K.	—	—
do. V.K.	—	—
4½ do. (IV-V) S.K.	93 bg	93 bg
do. V.K.	—	93
4½ do. (VI-IX) S.K.	81 bg	81 bg
do. V.K.	—	81
4½ do. (1924 r.) S.K.	—	—
do. V.K.	—	85
3 Bayer. Staats-Anl.	400 g	440 bg
3½ do. S.K.	210 g	216 bg
do. V.K.	210	216
4 do. S.K.	280 bg	281 bg
do. V.K.	280	280
4 B. Land.-Rentensch.	110 p	103 p
3½ do.	100 g	104 p
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	280 g	275 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	360 g	370 g
3½ do.	320 bg	320 bg
3½ do. (konv.)	300 bg	300 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	88 g	86 g
4 Preuß. konf. Anleihe	160 bg	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	145 g	145 g
3 do. do.	200 bg	220 bg
3 Sächsische Rente	130 g	130 g

Graphische Industrie.

	24. 4.	23. 4.
Lith.-A.-G. Obpacher	38000 p	39000 p
Univ.-Druckerei H. Stürtz	16000 g	16000 eg
do. junge	16000 g	15500 g
Verlagsanst. G. J. Manz	16000 g	15250 eg

Verschiedene Gesellschaften.

	24. 4.	23. 4.
A.-G. für Lederfabriken	28100 eb	27500 bg
do. für Lithoponefabr.	62750 g	60000 g
Lavea, Nürnberg	15000 b	12000 bg
Celluloidw. Wacker	42000 b	40000 g
Bayer. Schuhfabrik	8250 g	8000 g
Bleistiftfabrik Faber	42750 b	42000 eg
Deutsche Werkstätten	11500 b	11000 b
Hotel „Vier Jahreszeit."	16600 bg	15500 g
do.	—	—
Platinmetallwerke	40000 bg	40000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	100000 g	100000 g
Schreibw. Zucker	19000 g	19000 bg
Sinalco, Detmold	60000 g	58000 g
Tonhof. Aktienver.	85000 p	85000 p
Südd. Holzindustrie	30000 bg	29200 g
Ver. Schuhf. B.-Wess.	1650 b	1700 b

Immobilien-Aktien.

	24. 4.	23. 4.
Bayer. Immobilien-Ges.	14850 bg	14000 bg
Heilmann'sche do.	25000 bg	25100 g
Petuel Terraingesellschaft	16500 p	16000 bg
Prinzregent. (V.-G.)	18500 p	18500 b
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	24000 bg	20000 g
Terrain.-Ges. Friedenheim	12000 b	11100 bg
do. Neu-Westend	10000 g	11000 p

Versicherungs-Aktien.

	24. 4.	23. 4.
„Allianz" (25% E.)	161000 bg	185000 bg
„Arminia" do.	90000 g	90000 g
Mannheim. V. (25% E.)	75000 p	75000 bg
Münch. Rückvers. do.	260000 bg	250000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	80000 b	80000 g

Bezugsrechte.

	24. 4.	23. 4.
Heilmann Immobilien	5000 bg	4800 bg
München-Dachauer Pap.	9200 bg	8500 g
Sinalco, Detmold	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	24. 4.	23. 4.
A.-B. Fürth (Grüner)	14000 b	17400 bg
do. Kaufbeuren	11500 p	14000 p
do. [illegible]	25000 g	24000 b
do. Hackerbräu	23001 g	25000 b
do. Jesuitenbräu	17500 eg	—
do. Paulanerbräu	46000 b	40000 g
Bamberger Mälzerei	14000 g	12000 bg
Bierbr. Lederer B.-A.	12700 g	13000 b
do. St.-A.	12000 g	13500 b
Brauhaus Würzburg	21000 b	21500 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	15100 bg	15100 g
Diamalt-A.-G.	26500 b	25000 bg
Frhr. v. Tucher Brauerei	22500 b	22500 bg
f. Groser Brauerei	15000 g	15000 g
Malzfabrik Stuttgart	20500 g	21000 g
Münch. Export-Malzfabrik	51000 g	51000 g
Schöfferhof-Binding	11500 p	10750 g
Schwabingerbräu	17000 b	18000 g
Waitzingerbräu	20000 bg	19000 b

Bergwerksaktien.

	24. 4.	23. 4.
Obb. Kohlenbergbau	48000 bg	48000 p

Kunstmühlen.

	24. 4.	23. 4.
Kunstmühle Rosenh.	22500 b	20100 bg
Kunstmühle Tivoli	23000 b	23500 p

Chem.- u. Mineralölaktien.

	24. 4.	23. 4.
Bayer. A.-G. Heufeld	53000 bg	54000 eg
Chem. W. Brockhues	29750 bg	29000 b

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	24. 4.	23. 4.
Eis. Maximilianhütte	59000 g	57500 bg
Lux Industriewerke	12000 bg	19500 b
Maschinenf. Esterer	41000 bg	40000 eg
do. Weingarten	21500 bg	21900 eg
Triumphfahrradwerke	35000 bg	29000 bg
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	28000 g	28000 b

Textil-Industrie.

	24. 4.	23. 4.
Aktienfärberei Münchberg	18000 bg	19000 p
Seilindustrie F. Wolff	12000 bg	11000 g
Baumwoll. Blaichach	32000 p	30000 eg
Augsburger Buntweberei	60000 g	60000 g
Baumwoll. Kolbermoor	42000 g	43000 g
Neue Baumwollsp. Hof	20000 bg	19100 bg
Spinn. u. Weberei Kottern	31000 p	31000 p
Ver. Filzfab. Giengen a. B.	33000 p	32500 eg

Aktien des Baugewerbes.

	24. 4.	23. 4.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	33000 b	33800 b
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	45000 p	43000 eg
Bauindustrie A.-G.	15000 b	16000 b
Bayer. Granit-A.-G.	30000 bg	30100 g
Bayer. Ro. Marienstein	38500 eg	39000 eg
Wayß & Freytag jge.	15300 bg	16100 bg

Bürstenfabriken.

	24. 4.	23. 4.
Bürstenfabrik Erlangen	26000 g	28000 p
do. Landsberger	24500 b	24100 bg
Ver. Pinselfabriken	30000 p	30600 bg

Papierfabriken.

	24. 4.	23. 4.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	45000 bg	45000 p
Eisenthaler Holzstoff	45600 eg	45000 p
Münch.-Dachauer Papierf.	26500 p	29000 g
Teisnacher Papierfabrik	35000 bg	30000 g

Elektrowerke.

	24. 4.	23. 4.
A.-G. für Licht u. Kraft	14000 p	13000 g
Amperwerke Elektr.	10500 bg	10400 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	10000 eg	10100 g
Bayer. Elektrizitätswerke	8000 g	8250 g
Obb. Überland-Zentrale	10000 b	9600 g

Bank-Aktien.

	24. 4.	23. 4.
Deutsche Reichsbank	8400 eg	8500 bg
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	7800 bg	8000 b
Bank für Brauindustrie	7200 g	7100 g
Bayer. Boden Würzburg	6500 eb	6?00 eb
Bayer. Handelsbank (fl.)	7500 g	7500 g
do. do.	7500 g	7500 g
Bayer. Hyp.-u. Wechselb. (fl.)	9000 g	10000 g
do. junge	9600 bg	9600 g
Notenbank (10er St.)	—	—
do. (M. 500)	45000 g	45000 g
Bayer. Vereinsbank junge	7500 g	7500 g
Centralbank für Eisenbw.	6500 bg	6500 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	6000 eg	6000 eg
Südd. Bod.-Credit-Bank	5200 bg	5200 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 24. April 1923.

	24. 4.	24. 4.	23. 4.	23. 4.
A.-Brauerei Löwenbräu	36600	36500 bg	37400	37100 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	—	70000 g	71100—71000—72500	70000 g
Baumwollspinn. Erlangen	—	23000 g	—	24500 b
Bergmann-Elektr.-Werke	— 53000	52300 bg	53900—53000 52500	51250 g
Com.-Ges. f. el. Unt. B.-A.	23900—25000	24800 b	23500—22500	23500 bg
do. do. St.-A.	—	—	—	—
Elektr.-A.-G. Schuckert	67000—67500	65600 g	59600—63000	63500 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	15700—16000	15500 g	157?0	16000 p
Hanfw. Füssen-Immenst.	— 38000 39000 p	37100 g	38000	37500 b
Lech-Elektrizitätswerke	11500 p—11200—11400	11190 eg	11500 p	10?00 g
Lokalb.-A.-Ges. München	—	25300 g	26250	26000 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	41000 42250	41000 g	43200—44000—43500	41500 g
Waggonf. Jos. Rathgeber	22500 g—26500	25000 g	24300—24500—24000	2?000 bg
Zuckerfabrik Offstein	16400 g	16100 g	17000 p	16800 bg
B. Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	9900	9900 bg	9950	10000 g
Bayer. Vereinsbank	8100	8100 g	8500 8700	8700 b
Darmstädt. u. Nationalbank	18100	18500 g	18250	17500 g
Deutsche Bank	29100	29200 g	29100 29900	29560 g
Disconto-Commandit-Ges.	18750 19000	19000 g	19200	19000 g
Dresdner Bank	16500	16500 bg	16750	18000 g
Mitteldeutsche Creditbank	8850 9200 9000	8900 p	9200	8700 g
Oesterr. Credit-Anstalt	25900—26125 25750	24800 g	22250—23625	24?00 g
Bingwerke von Gebr. Bing	22100—21000	21000 g	21800	22000 p
Portl.-Cement Heidelberg	21250	21900 p	21250	21250 bg
Ver. Schuhf. Berneis-Wessl.	9800	9900 g	11000	9500 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	—	27250 bg	—	27850 b
Wayß & Freytag, A.-G.	17000	16750 bg	17250 17000	17000 b

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse
vom 24. April 1923

	23. 4.	24. 4.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	73,50	73,70
4½% do. do. VI—IX	79,—	79,25
4½% do. do. 1924	94,75	94,50
5% D. Reichsanleihe	89,50	89,50
4% do.	1145	1140
3½% do.	590	590
3% do.	4200	4300
Dtsch. Schutzgebietsanl.	1800	2550
D. Sparprämien-Anl.	291	291
4% Bayr. Staatsanl.	320	310
3½% do. do.	262	270
4½% Ung. Staatsr. 1913	17500	14000
4½% do. do. 1914	11500	11300
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	217000	270000
Schantung	1800	1760
Schantung, Genußscheine	36000	34000
Baltimore & Ohio	244000	261000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	100000	115000
Hamburg-Amerika-Paketf.	67000	71400
Hamburg-Südam.-Dpfsch.	171000	164000
Hansa Dampfsch.	57000	56000
Nordd. Lloyd	34000	37150
Bank elektr. Werte	29750	28500
Barmer Bankverein	8700	8300
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	10200	10500
Berl. Handelsges.	6750	7000
Brasilianische Bank	181000	185000
Commerz- & Privatbank	12500	12500
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	11900	19000
Deutsch-Asiatische Bank	148000	191500
Deutsche Bank	15500	30000
Deutsche Überseebank	380000	375000
Disconto-Commandit	11500	12570
Dresdner Bank	16600	17000
Mitteld. Kreditbank	9400	8840
Östr. Kreditanstalt	22200	25250
Reichsbank	8500	7900
Rhein. Creditbank	6850	6400
Accumulatoren	53750	54100
Adlerwerke	12100	11800
A. G. f. Anilin	31000	30000
A.-G. für Verkehrswesen	210000	209100
Allg. elektr. Ges.	16700	18000
Alsen Zement	77400	84000
Anglo Cont. Guano	116100	125000
Anhalter Kohlen	54000	54600
Aschaffenbgr. Zellst.	57000	66000
Augsbg.-Nürnbg. Masch.	40000	44600
Bad. Anilin	37750	37000
Barop. Walzwerk	46000	44000
Bayr. Cell. [illegible]	41700	40500
Bayr. Spiegelglas	40000	42000
J. P. Bemberg	51000	50000
Bergmann Elektr.	50500	51500
Berl.-Anhalt. Masch.	24000	35500
Berl.-Gubener Hut	62500	64975
do. Karlsruher Ind.	139000	141770
Berl. Maschinenbau	47500	47750
Bing-Metall Nbg.	20100	19400
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	105000	127000
Böhler Gebr.	68500	71000
Braunkohlen u. Briketts	71100	72000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	49750	50000
Busch Waggon	45000	46000
Chem. Griesheim	31600	32[illegible]
do. Heyden	34600	35500
do. Werke Albert	80000	84000
Consolidat. Schalke	—	100000
Daimler Motoren	11050	11210
Dtsch.-Luxemburger	97600	96000
Deutsche Erdöl	90000	91000
Deutsche Kali	68000	78000
Dynamit Nobel	38000	37200
Elberfeld. Farben	34800	34000
Elektr. Licht und Kraft	24600	25000
Erlanger Baumwolle	—	24[illegible]00
Eschweiler Bergwerk	74000	75000
Faber Bleistift	42000	45000
Fahlberg List	27750	29000
Felten & Guilleaume	50000	56500
Frankonia	12500	15000
Gelsenkirchen Bergwerk	116000	110000
Gelsenkirchen Guß	41950	45000
Germania Portland	31500	33000
Ges. f. elektr. Unternehm.	24500	25000
Girmes & Co.	26900	[illegible]
[illegible] Zucker	9600	18000
Glockenstahlwerk	12000	11000
Gebr. Goedhardt	107000	102000
Goldschmidt Th.	16000	[illegible]
Hackethal Draht	17000	16100
Hammersen Spinnerei	46500	47000
Hannover Masch. Egest.	—	150000
Harburg Wien Gummi	35000	34750
Harpener Bergbau	169500	173000
Hartmann Sächs. Masch.	21000	21250
Hedmann	124000	124000
Heilmann Immobilien	21000	20500
Hillewerke	12550	15000
Hilpert Masch.	18000	18300
Hindrichs & Auffermann	25100	27600
Hirsch Kupfer	63750	45000
Höchster Farbwerke	—	29900
Hösch Eisen und Stahl	116000	114000
Hohenlohe Werke	42000	42000
Holzmann Phil.	—	10750
Horch & Co.	23000	22000
Kutschenreuther	38000	40100
Ilse Bergbau	72000	72500
Kahla Porzellan	60000	61000
Kali Aschersleben	47000	47[illegible]00
Kattowitz Bergb.	84000	88000
Klöckner & Co.	35000	32000
Köln-Rottweiler	40000	39100
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	24000	25100
Krauß Lokomotiven	43000	42500
Lahmeyer & Cie.	20700	21600
Laurahütte	54000	56000
Leopoldgrube	40500	—
Lindes Eismasch.	28000	30000
Lindenberg Stahl	97000	97000
Lingel Schuhfabrik	13000	11000
Lindström	41500	44000
Linke Hofmannwerke	68000	67500
Lithopone	64000	64500
Ludwig Löwe	71500	74000
Lorenz	26000	26000
Lüneburger Wachs	75000	77100
Magnus	9800	9700
Mannesmann-Röhren	70500	74500
Markt und Kühlhallen	12100	11800
Mehltheuer Tüllfabrik	14000	16200
Mülheimer Bergbau	162000	175000
Nationale Automobil	10100	10000
Nordd. Wolle	109000	109000
Oberschl. Überlandzentrale	9600	9900
Oberschl. Eisenb.-Bed.	48000	49750
do. Eisenind. Caro	64000	71000
do. Koks	100000	100000
Orenstein & Koppel	41000	41250
Phönix Bergbau	80000	81250
Plauener Tüll	12[illegible]50	12510
Pöge Hermann	23000	20000
Polyphonwerke	38000	38000
Rathgeber Waggon	23[illegible]00	17000
Rhein. Metallw. V. A.	27000	27500
do. Stahlwerke	75000	76200
Rhein. Westf. Sprengst.	24250	24500
Riebeck Montan	165000	180000
Riedel J. D.	43000	42000
Rombacher Hütten	40200	41500
Rosenthal Porz.	110000	120000
Rositzer Braunkohlen	64000	63000
do. Zucker	41000	41000
Rungewerke	—	—
Rütgerswerke	41900	41800
Sachsenwerk	18000	17500
Sächs. Gußst. Döhlen	10000	94000
Sarotti	11800	11500
Schering Chem.	90000	90000
Schneider Hugo	48000	48000
Schuckert & Cie.	64500	68750
Schulz Fritz, jr.	36000	36500
Seck Mühlenbau	29450	29000
Siemens Glasindustrie	—	48250
Siemens-Halske	80000	83700
Stettiner Vulkan	101000	109000
Stöhr & Co.	239000	246000
Stöwer Nähmaschinen	75000	78000
Stolberg Zink	88000	90000
Tafelglas	29000	28000
Telephon Berliner	16000	15500
Terra A.-G.	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	36000	36000
Ver. Deutsche Nickel	42000	40000
Verein. Gothaniawerke	38500	37500
Ver. Pinsel	30000	31000
Ver. Schuh. Berneis-Wessel	10000	10000
Stahlwerk [illegible]	215000	220000
Viktoriawerke	18600	18500
Vogel Telegraph	14100	13300
Wandererwerke	50000	51000
Weser A.-G.	41500	42000
Westeregeln Alkali	57500	58000
Westfälische Langendreer	39000	40000
Wittener Gußstahl	75000	73000
Zellstoffverein	17100	16500
Zellstoff Waldhof	36500	37750
Zimmermannwerke	20000	19800
Deutsch-Ostafrika	38000	39000
Kamerun	7250	7900
Neu-Guinea	36000	40000
Otavi-Minen	318000	325000
South West Africa	13000	12800
Russenbank	7400	7200
Benzwerke	24500	25500
Colonialanteile	540000	570000
Deutsche Petroleum	47500	48000
Intern. do.	200000	200000
Diamond	175000	180000
Hochfrequenz	60000	60000
[illegible] Bergbau	57000	50000
Pomona	410000	410000
Salitrera	1500000	1675000
Ufa Film	19500	19750
Sloman	35000	35000
Südsee	140000	145000

Schwankungskurse
vom 24. April 1923

	23. 4. Schluß	24. 4. Anfang	24. 4. Schluß
Kriegsanleihe	89,50	89,50	89,50
Schantung	10000	—	10000
Hamburger Packetfahrt	67000	70000	72000
Hamburg-Südamerika	172000	165000	167000
Hansa	40000	42000	41000
Nordd. Lloyd	36500	37000	37250
Bochumer Gußstahl	108500	126000	125000
Deutsch-Luxemburger	97000	102000	101000
Gelsenkirchner Bergwerk	104000	110000	108000
Harpener	169500	176000	175000
Hohenlohe	42750	42700	45000
Laurahütte	55000	56000	57625
Phönix	79500	82000	82000
Rheinische Stahlwerke	75500	78000	76500
Rombacher	40500	42000	43500
Deutsche Kaliwerke	72000	74000	72750
Badische Anilin	37350	37500	36600
Elberfelder Farben	34800	34000	34500
Höchster Farben	29500	30900	30250
Allgemeine Elektr.-Ges.	26500	27750	30000
Schuckert	64000	67000	68750
Siemens&Halske	77500	82000	84000
Adlerwerke	12250	—	12000
Daimler	11250	11700	11500
Deutsche Waffen	139000	14[illegible]000	140000
Hirsch Kupfer	64000	64000	65800
Rheinische Metallwaren	27000	26500	28000

O H E

Sind Sie lungenleidend?

Dann machen Sie sogleich eine Kur mit den bestbewährten **O. H. E.-Tabletten.** Dieselben wirken hervorragend gegen **Tuberkulose**, Grippe, Erkältungskrankheiten, Astma. Die Tabletten sind aus Bestandteilen zusammengestellt, die jede schädliche Nebenwirkung völlig ausschließen. Prospekt kostenlos. Dankschreiben von Patienten und anerkennende Urteile von Aerzten liegen in großer Zahl vor. Es wird **ärztlicherseits u. a.** sogar von **„geradezu wunderbaren Heilungen“** berichtet. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch die **Stern-Apotheke in Kempten K 2** (Algäu). **Originalverkaufspr. M. 3600,-** ohne Porto.
Wien: Dr. Schlosser'sche Apotheke „Zum heiligen Florian“. — Prag: Internationale Apotheke „Zum weißen Löwen“.

O H E

Münchener Theater

Prinzregenten-Theater
Mittwoch, 25. April, abends 7 Uhr: Die Nibelungen.
Donnerst., 26. April, abends 7 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

National-Theater
Mittwoch, 25. April, abends 7 Uhr: Elfenreigen. Kristindball. Zaubergeiger.
Donnerst., 26. April, abends halb 7 Uhr: Aida.

Residenz-Theater
Mittwoch, 25. April, abends halb 8 Uhr: Der Kranzug
Donnerst., 26. April, abends halb 8 Uhr: Minna von Barnhelm.

Theater am Gärtnerplatz
Mittwoch, 25. April, und Donnerst., 26. April, abends halb 8 Uhr: Die Bajadere.

Schauspielhaus
Mittwoch, 25. April, abends halb 8 Uhr: Der Teufelsschüler.
Donnerst., 26. April, abends halb 8 Uhr: Musik.

Kammerspiele
Mittwoch, 25. April, abends halb 8 Uhr: Kaiserin von Neufundland.
Nachts 10 Uhr: Tageszeiten der Liebe.
Donnerst., 26. April, abends 7 Uhr: Man kann nie wissen . . .
Nachts 10 Uhr: Theater in der Vorstadt.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Mittwoch, 25. April, und Donnerst., 26. April, abends halb 8 Uhr: Die Tangokönigin.

Volks-Theater
Mittwoch, 25. April, abends halb 8 Uhr: Die Reise in die Mädchenzeit.
Donnerst., 26. April, abends halb 8 Uhr: Die erste Nacht.

Münchner Theater (Blumensäle)
Mittwoch, 25. April, und Donnerst., 26. April, abends 8 Uhr: Die beiden Reichenmüller.

Wien-München
Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 534 06
Direktion
Max Pfahler.

Heute
Mittwoch, d. 25. April
Ehren-Abend
des beliebten Tanzhumoristen
Leo Länglich

Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München
TANZ

Deutsches Theater
Hans Gruß / Tel. 57301
Anfang 7¾ Uhr.

Kurzes Gastspiel
Russische Kleinkunst
Das
KARUSSEL
25 Personen
und das Varieté

Umarbeiten
Umpressen, Umnähen auf neueste schicke Formen Herren- u. Damenhüte zu bekannt billigster Berechnung
Schöne, neue l. S. 1800 M.
leere
Strohhüte II. „ 3000 M.
III. „ 6000 M.
Frz. Rosenzweig, München
Weinstraße 13, I. Stock
Alte Polizei.

Weinhaus W. Fellner
vormals Straßer
Westenrieder Str. 7 Telephon 27747
Jeden Donnerstag fideler Abend
Samstag u. Sonntag Künstlerkonzert
Treffpunkt
der Nationalsozialisten!

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Wo
brennt es denn, was ist denn los?
Der Andrang ist ja riesengroß,
Dachauerstraße 21
Wie drückt man freudig dort die Hand sich!
Sie bringen sich den Glückwunsch dar,
Weil Duschl stets zahlt hoch und bar,
für Papier, Gummi, Eisen u. Metalle,
Lumpen, Flaschen, Scherben — alle,
Die bringen, rufen froh im Kreise:
Jos. Duschl zahlt die höchsten Preise!
Und weht im Beutel dir der Wind,
Fahr an, hier füllt er sich geschwind!

Herren- Damen- Fahrräder
Renn-, Touren-, Damen-
Rahmen
Günstig für Händler!
Fahrrad-Gummi
Große Auswahl, billige Preise!
Traphöner Rumfordstr. 48
Großhandlung
Eingang Baaderstraße (beim Isartorplatz)
Bitte genau auf Firma achten!

Platin / Gold Silber / Zähne
kauft zu den reellsten Tagespreisen
Zahnpraxis Strobel, Luitpoldstr. 8.

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
3 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch München
Helmtrudenstr. 2
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Junger deutscher Kaufmann
22 J. alt, sucht Stellung. Bisherige Tätigkeit: Rechnungsprüfung, Lohnbuchhaltung, Fabrikationsstatistik in der porzellan-elektrotechnischen Branche. Antritt 1. Juli d. J. Vorstellung erfolgt gegen Reise- u. Speisenvergütung. Angeb. unter **Treu-Deutsch** an die Anz.-Abt. dieses Blattes.

Nerven-
und Gemütsleiden, Neurasthenie, Hysterie, Angstzustände, Zwangsvorstell. etc., behandelt seit 21 Jahren mit den psych. Methoden gewissenhaft **E. Wiedemann, München,** Schwanthalerstraße 127/II (Tramb.-Haltestelle Holzapfelstr. L. 9 u. 29). Sprechz. werkt. v. ½2—¾4 Uhr

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

ACHTUNG!

Raucher, welchen daran liegt, sicher das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nachstehende Handzeichnung aufweist:

Friedr. Graf

Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

Neueröffnung!
Am Kosttor 2
(H. und M. Wutz)
Filiale der Deutschvölkischen Buchhandlung
München · Thierschstraße 15

Goldina-Kakao-Stube
gegenüber des Hofbräuhaus
Platzl 1
neben des Bockkeller
Kakao, Kaffee, Tee, Eis, Limonade, Gebäck usw.
Bürgerlich gediegener, angenehmer Aufenthalt!
Fernruf Nr. 25025

Große Trommel
wird für die Musikabteilung der N. S. D. A. P. benötigt. Gefällige Angebote an die Musikabteilung der N. S. D. A. P. München, Corneliusstraße 12.

Herrenwäsche!
übernehmen laufend die Anfertigung von Herrenwäsche bei eingesandten Stoffen.
Geschwister Büscher
Bielefeld Gütersloherstraße 42

Hans Bock
Stempel-Bock
Münzen, Schmuckpfandleihe
Metall- u. Gummistempel
Petschafte, Messingschilder, Preisliste frei
[illegible]

Der Jude im Deutschen
Ein Deutschenspiegel / Von D. Bornemann

Mit hinreißender und ergreifender Sprache versteht es der Verfasser dieser vortrefflichen Aufklärungsschrift, unser Volk in seinem Innersten zu packen und aufzurütteln. Er scheut sich nicht davor, dem Deutschen den Spiegel seiner vergifteten Seele vor Augen zu halten. Nicht minder aber versteht er es, ihm auch den Weg zu zeigen, der allein zu seiner Rettung und Gesundung führt. Aus jeder Zeile atmet der unbeirrbare Glaube an die weltüberwindende Macht der Wahrheit sowie eine grenzenlose und glühende Liebe zum Deutschtum. Indem sich der Verfasser an alle Stände und Berufe wendet, wird seine Schrift für jeden wahrheitsuchenden Deutschen zum leuchtenden Hoffnungsstrahl in dunkler Zeit und ein wahrer Trost in dieser Zeit tiefster völkischer Not und Schande.

Zu beziehen durch die Deutschvölkische Buchhandlung in München, Thierschstr. 15. Postscheckkonto 11346 München. Preis nur M. 600.– zuzgl. Portogeld. Ortsgruppen erh. Rabatt

Parteigenossen von Stuttgart und Umgebung kaufen ihre Schuhe und Stiefel nur beim Mitglied
E. PFLEIDERER
Schuhwaren-Geschäft
Langestraße 35.
Große Auswahl! Billige Preise!
Tourenstiefel / Sandalen

Preiswerte Stoffe
prima Qualitäten, moderne Muster für Anzüge und Ulster
Tuchhandlung A. Konrad, Gruftstr. 5
Eingang Landschaftstraße, hinter dem Rathaus

Tuchlager / Göttinger & Sohn
Johannisplatz 15 Teleph. 41965
empfiehlt für Frühjahr und Sommer sein reichhaltiges Lager in allen Arten von
Herren- u. Damenstoffen
Covercoats, Melton, Whipcords

Wirksame Verbreitung
findet
Ihr Inserat
im
Völkisch. Beobachter
bei allen Volkskreisen

St. Veit's Heil- u. Wundsalbe
die Universalheilsalbe bei
Wundsein der Kinder und Bettlägerigen, allen offenen Wunden und Geschwüren, insbesondere Beinschäden aller Arten.
Patentamtlich geschützt. Zu haben in allen Apotheken. Man weise Nachahmungen zurück.

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert;
erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als la Spezialist:
Wiener Friseurkunst [illegible]
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 2..76.

NACHRUF!
Am Sonntag, den 15. April 1923, verschied durch Unglücksfall unser
Sturmmann
HEINDL
Die S.A. verliert mit ihm einen schneidigen Kameraden, dessen Andenken wir ihm stets in Ehren halten werden.
AMBERG, den 18. IV. 23.
Der Führer d. 23. Hundertsch.

Peterhof-Spiele
Marienplatz
Inh.: Hans Schwojer
Direktion:
August Junker
Täglich Vorstellung
Sonn- u. Feiertags 4 und 8 Uhr
und vorm. 10 Uhr
Alt-Münchner Frühschoppen Konzert
Hackerbr.-Märzenbier

Russische Stunden
gibt
Frl. Süner
Herzogstraße 60/II

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Roth, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, [illegible] 14a
Telephon 24391
[illegible]

Parkettböden
werden neu hergerichtet
HUCK
Dachauer Str. 94a/II
Telephon Nr. 64588.

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die
Nr. 41026 an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle
(Nur gegen Ausweis)
M. Obever
Grillparzerstraße 1 u.
Georgenstraße 43.

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen bei:
Altpapieren
Heften
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u. Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 58.

TIDIN
(gesetzl. gesch.)
hervorragendes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Bartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

J. Böller
Lilienstr. 66
[illegible]